

-Roxanne-

## 9 ähmm... 7 Mounth



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

„Was is mit Onkel George? Er lacht ga nischt. Wast du nicht lieb zu ihm?“

Mit einem Grinsen sah Angelina sie an. „Doch war ich. Aber du magst es doch auch nicht, wenn du nicht bekommst was du willst, oder?“

„Und was hatta nischt bekommen? Vielleischt kann ich es ihm ja geben.“

Sie konnte nicht anders und prustete los. „Ich glaube nicht, Vic.“

„Warum nischt?“

---

Tja was ist mit George los? Und vorallem was ist mit Angelina los?

Die Antwort ist ziemlich einfach. Auch wenn es nur noch 7 Monate sind, schwanger sein ist gar nicht so einfach.

## Vorwort

Tja, man kann es sehen wie man will, entweder ist die Fortsetzung von Was der Tag mit sich bringt oder die Vorgeschichte von Blickwinkel oder es ist auch einfach eine weiter Geschichte über das Leben von Angelina und George.

Die Charaktere, Orte usw. gehören bis auf ein paar Ausnahmen der verfluchten, wunderbaren J.K.R und Geld verdiene ich hier mit auch nicht.

# Inhaltsverzeichnis

1. Guten-Morgen Sonntagssex
2. Ein unerträglicher Geruch
3. Geständnis
4. Ein schwerwiegender Besuch
5. Kinderkram
6. Essgewohnheiten
7. Nicht so
8. Das wird schon irgendwie
9. Bewegung
10. Schluss mit lustig
11. Schwanger, nicht totkrank
12. Ich wüsste nichts was dagegen spricht.
13. Gut, dass morgen Sonntag ist
14. Weil ich es nicht will
15. Die Notwendigkeit einer Lüge

## Guten-Morgen Sonntagssex

Ein leichtes Kitzeln an ihrem Bauch und sein warmer Atem in ihrem Nacken weckte sie. Es war Sonntag, weder musste sie zur Arbeit, noch musste er nach unten, um den Laden zu öffnen. Sie hatten den ganzen Tag für sich, bis auf das Mittagessen im Fuchsbau. Doch bis dahin dauerte es noch.

Seine Lippen strichen über ihre Schulter. Ein wohliger Schauer überkam sie. Was er wollte, wusste sie. Natürlich, es war Sonntag und kein Sonntag begann ohne Guten-Morgen-Sonntagssex.

Dennoch tat sie weiterhin so, als schliefe sie. Sollte er sich mal was einfallen lassen, um sie wach zu bekommen.

Seine Fingerspitzen kreisten immer noch über ihren Bauch, während seine Lippen weiter über ihren Hals bis zu ihrem Ohr wanderten. „Ich weiß, dass du wach bist, Angelina.“

„Gar nicht wahr. Ich schlafe noch tief und fest, dass bildest du dir alles nur ein.“, murmelte sie mit einem Grinsen in ihr Kissen.

„Das ist aber schade.“, erwiderte George grinsend und drehte seine Freundin zu sich um, um sie zu küssen, „Dann kann ich damit ja gar nicht weiter machen.“

„Das ist ein Argument. Ich glaub, ich bin doch wach.“ Mit einem leicht müdem aber verschmitztem Lachen sah sie den Rothaarigen an. Strich ihm über die Wange, die freie Stelle an seinem Kopf, wo vor gut 6 Jahren noch sein Ohr gewesen war und hinein in seine Haare. Mit sanfter Gewalt zog sie ihn zu sich, verwickelte ihn in einen weiteren Kuss, während seine Hände von ganz allein ihren Platz an ihrer Hüfte fanden.

Das leicht flauere Gefühl in ihrem Magen bemerkte sie nicht einmal richtig. Stattdessen machte sie sich daran die Knöpfe an seinem Pyjamahemd zu öffnen. Sie fragte sich wirklich jedes Mal, warum er dieses schreckliche Ding überhaupt anzog. „Ich hasse dieses Ding.“, raunte sie, als er ihre Lippen für einen Moment freigab. „Darum zieh ichs ja auch an.“ Sein Lachen an ihrem Ohr, jagte ihr einen weiteren Schauer über den Rücken.

„Vielen Dank auch. Dann zieh ich ab Morgen eben auch die Klamotten deiner Großtante an.“, erwiderte sie, was George mit einer leicht verzogenen Miene quittierte. Doch anstatt weiter darauf einzugehen, schob sie ihm das Hemd von den Schultern.

Unachtsam ließ es neben das Bett fallen.

Mit einem Ruck drehte George sich auf den Rücken, zog sie mit sich. Für einen Moment schwindelte ihr und auch in ihrem Magen verstärkte sich dieses seltsame Gefühl, dass sie zuvor bestens ignorieren konnte.

Es war zwar noch auszuhalten, dennoch nervig und vor allem sehr störend.

Für einen Moment hielt sie damit inne George Hals mit Küssen und sanften Bissen zu versehen, als dieser unter ihr T-Shirt fuhr.

Fragend, fast schon ein wenig besorgt sah er sie an. Doch das unangenehme Gefühl flaute ab, so dass sie einfach da weiter machte wo sie aufgehört hatte.

Ihr T-Shirt, ein viel zu großes, altes verwaschenes Holyhead Harpies Trikot, landete gerade auf dem Boden bei Georges Pyjamahemd, als sie sich von ihm losriss. Die Hände auf den Mund gepresst stürmte sie ins Bad.

Verwirrt sah George ihr nach, rappelte sich dann aber von dem Bett auf und folgte ihr. „Lina?“ Vorsichtig klopfte er an die Badezimmertür, hinter der ein eindeutiges würgendes Geräusch erklang. „Ich komm rein, okay?“ Ohne auf eine Antwort abzuwarten trat er ein.

Sie saß zusammen gesackt vor der Toilette. Wie mechanisch drückte sie die Spülung, blieb jedoch genau da sitzen, wo sie war. Sie sah nicht einmal auf als George ihr eins seiner Hemden, das er provisorisch aus dem Wäschekorb geangelt hatte, um die Schultern legte.

Auch das er wieder kurz aus dem Bad verschwand merkte sie nicht. Es ging in einem weiterem Schwall der Übelkeit unter.

Doch als er sich neben sie auf den Boden kniete und ihre Haare erst vorsichtig zurück hielt und als sie sich wieder aufrichtete zusammenband, schenkte sie ihm einem dankbaren Blick.

Eigentlich wollte sie sich an ihn lehnen, sich in den Arm nehmen lassen, aber irgendwie war es ihr unangenehm. Sicher George war einiges schlimmeres gewohnt, allein von seiner Arbeit her, aber trotzdem war es ihr auch noch nach 4 Jahren Beziehung total unangenehm, wenn er sie so sah.

Er schien zu wissen was sie dachte, so reichte er ihr vorerst nur ein Glas Wasser, mit dem sie sich den

Mund ausspülen und hinterher auch ein paar Schlucke trinken konnte.

Besorgt legte George ihr eine Hand auf die Stirn. Heiß fühlte sie sich nicht an, dennoch sah sie reichlich blass um die Nase aus.

Widerstandslos ließ sie sich von George auf den Arm nehmen und ins Bett tragen, sie hatte nicht das Gefühl so schnell wieder ihren Magen entleeren zu müssen, ganz abgesehen davon, dass dort eh nichts – nichts mehr – drin sein dürfte. Und das ließ dieser auch nur zu geräuschvoll verlauten.

Mit hoch gezogener Augenbraue sah George sie an.

Doch Angelina grinste schon wieder viel zu breit, als dass es ihr so schlecht gehen könnte. „Was? Wenn eben alles den Abfluss runter ist, ist es doch wohl kein Wunder das ich Hunger habe oder?“

Leicht lachte er auf, strich ihr eine lose Strähne hinter das Ohr. „Gut, ich hol dir was zu Essen und sag Mum Bescheid, dass wir heute nicht kommen.“

Doch Angelina schüttelte den Kopf. „Essen ja, aber wir gehen trotzdem. So schlimm ist es gar nicht mehr.“

Ergebend nickte George und ging in die Küche. Sie wusste schon, was richtig für sie war und Angst davor, sich mit seiner Mutter anzulegen hatte sie ja auch noch nie gehabt.

Zehn Minuten später setzte er sich mit einem Tablett, auf dem sich Toast, Brötchen, Eier, Marmelade und ein wenig frisches Obst stapelten zu ihr ins Bett.

Das erste was er ihr jedoch in die Hand drückte war eine Tasse, die nicht wie sonst mit dampfenden Kaffee, sondern Tee gefüllt war. Dankbar sah sie ihn an und drückte ihm einen Kuss auf die Wange, bevor sie einen kräftigen Schluck daraus nahm.

Mit einem leisen Seufzen kuschelte sie sich an seine Schulter und ließ sich Stück für Stück von ihm füttern.

Genießerisch biss sie in die süßlich-rote Erdbeere, die George ihr unter die Nase hielt. „Mhmm. Ich glaube daran könnte ich mich wirklich gewöhnen.“, grinste sie ihn an.

„Das glaub ich dir aufs Wort.“ Lachend schob George sich den Rest der Frucht in den Mund. Das fast leere Tablett ließ er vom Bett in die Küche schweben.

„Hey! Ich war noch nicht fertig.“ Schmollend schob sie die Unterlippe vor.

„Doch, warst du.“

„Nein, gar n...“ Weiter protestieren konnte und wollte sie auch gar nicht. „Doch du hast Recht. Ich war fertig.“

Eng zog sie George zu sich und vertiefte den Kuss, mit dem er sie zum Schweigen gebracht hatte.

# Ein unerträglicher Geruch

„Hi, Mum.“, murmelte George ohne sein übliches Grinsen im Gesicht, während Angelina geradezu strahlte. „Hallo Molly. Tut mir wirklich leid, dass wir letzte Woche nicht kommen konnten. Aber mir ging wirklich nicht gut.“

„Schon gut Liebes. Das Haus war auch ohne euch voll genug. Harry hat Teddy mit gebracht und Victoire auch eine Freundin.“, winkte Molly mit einem herzlichem Lächeln ab, „Und jetzt kommt mal rein.“

Beide schob Molly ins Wohnzimmer, wo schon Ron, Hermine, Harry, Ginny und Percy mit Audrey saßen. Fehlten also nur noch Bill und seine beiden Frauen.

„Hallo zusammen.“, begrüßte Anglina diese. George beließ es bei einem weitem gemurmeltem „Hi.“ und ließ sich mit einer ziemlichen untypischen Miene für ihn auf einen der Sessel fallen.

Sie wusste gar nicht warum, aber seine miesepetrige Laune belustigte sie.

Seit drei Tagen konnte sie sowieso nichts davon abhalten zu strahlen wie ein Honigkuchenpferd. Nicht mal dass sie auf ihren Guten-Morgen Sonntagssex verzichten musste. Was George dagegen doch ziemlich aufs Gemüt schlug.

„Was ist den mit dem los? Hast du ihm seine Abstellkammer abgeschlossen?“ Fragend sah Percy sie an, als sie sich neben ihn aufs Sofa setzte.

„Nein.“, grinste sie breit. Als ob sie das jemals schaffen würde.

„Ihr hattet doch nicht etwa Streit gehabt?“ Nun war es Audrey die sie besorgt fragend ansah.

„Quatsch. Sonst wäre ich ja wohl kaum so gut drauf.“

„Er musste einsehen, dass du Recht hattest?“

„Nein. Ich weiß nur was, was er nicht weiß.“ Ein verschmitztes Grinsen schlich sich auf ihre Lippen, doch bevor Audrey weiter fragen konnte, ging die Tür auf und ein kleines blondgelocktes Mädchen stürmte hinein von dessen Eltern.

Nach dem Victoire alle begrüßt und ihr neues Kleid gezeigt hatte, ließ sie sich zwischen Angelina und Percy. Neugierig und gleichzeitig vorwurfsvoll sah die Kleine sie an.

„Was is mit Onkel George? Er lacht ga nischt. Wast du nicht lieb zu ihm?“

Mit einem Grinsen sah Angelina sie an. „Doch war ich. Aber du magst es doch auch nicht, wenn du nicht bekommst was du willst, oder?“

„Und was hatta nischt bekommen? Vielleischt kann ich es ihm ja geben.“

Sie konnte nicht anders und prustete los. „Ich glaube nicht, Vic.“

„Warum nischt?“

„Erklär ich dir, wenn du älter bist.“, kicherte sie, was ihr einen weiteren fragenden Blick von Percy einbrachte.

Sie grinste jedoch nur und sprach nicht weiter darüber. „Ich geh mal schauen, ob ich Molly helfen kann.“ Damit stand sie auf und ging zu Molly in die Küche.

Ein weiterer fragender Blick. „Ist etwas nicht in Ordnung, Liebes?“

„Nein, alles bestens. Ich wollte nur fragen, ob ich dir helfen kann.“

„Du weißt doch, dass du das nicht brauchst. Und trotzdem fragst du jedes Mal wieder.“

„Ich werd auch so lange fragen bis du ja sagst.“, erwiderte und setzte sich auf einen der Stühle, die am Tisch standen.

Schon oft hatte sie hier gesessen, auch schon bevor sie mit George zusammen war. Sie redete mit Molly über dies und jenes, während sie zuschaute, wie Molly das Essen machte.

„Kaffee?“ Eine weitere übliche Frage zwischen den beiden. Doch dieses Mal bejahte Angelina sie nicht. „Nein, aber Tee, wenn du welchen da hast.“

Kurz stutzte Molly und nickte. „Natürlich.“

Langsam gewöhnte sie sich daran, wirklich fast nur Tee, anstelle von Kaffee zutrinken und dabei gab es sonst kaum etwas anderes was sie den ganzen Tag über trank.

Dankend nahm sie die Tasse zwischen ihre Hände. Da war schon wieder dieses flaue Gefühl in ihrem Magen. Schrecklich. Hieß das nicht eigentlich morgendliche Übelkeit?

„Alles in Ordnung?“ Besorgt sah Molly sie an.

„Ja, hab nur ein wenig Hunger. Mein Frühstück ist heute etwas mager ausgefallen.“, erklärte Angelina, was zwar nicht ganz der Wahrheit entsprach, da sie zwar schon genug gegessen hatte, sich ihr Frühstück dann aber auch fast gleich wieder verabschiedet hatte.

„Gibt ja gleich was. Du kannst den Jungs sagen, dass sie den Tisch decken können.“, meinte Molly darauf und rührte weiter in einem der Töpfe.

Angelina nickte und ging zurück ins Wohnzimmer, wo George inzwischen mit Victoire spielte. Und auch die anderen in ein Gespräch vertieft war. „Ich will ja nicht stören, aber ihr sollt den Tisch decken Jungs.“, grinste sie breit, während sie sich an den Türrahmen lehnte.

„Schon wieder dabei deine Sucht zu befriedigen?“, fragte Bill lachend, als er die Tasse in ihrer Hand sah. Jeder hier kannte es schon gar nicht mehr anders von ihr, als mit einer Tasse Kaffee herum zu laufen und besonders Bill fand es wahnsinnig komisch, sie mit ihrer 'Sucht' aufzuziehen.

„Nein, ist kein Kaffee, nur Tee.“

Erstaunte Blicke lagen auf ihr, nur George zog die Stirn in Falten. Natürlich wusste er, warum sie Tee trank. Zu mindestens glaubte er zu wissen warum.

Er stand auf und setzte seine kleine Nichte auf den Sessel. Dann kam er zu ihr, legte die Arme um sie. „Ist dir schon wieder übel?“, fragte er flüsternd, „Langsam solltest du damit wirklich zum Arzt.“

„War ich schon, der sagt es ist alles in Ordnung, das legt sich wieder.“, erwiderte sie nur. Noch würde sie ihm nicht sagen was los war. Erst heute Abend zu Hause, wo sie ihre Ruhe hatten. „Und jetzt geh den Tisch decken.“

„Und wenn ich nicht will?“

„Tja, dann wirst du verhungern müssen.“, grinste sie und drückte ihm einen kurzen Kuss auf. Leicht verzog sie das Gesicht, irgendwas an seinem Geruch löste wieder dieses Übelkeitsgefühl in ihr aus. Heute Morgen war es noch nicht so gewesen, da war sie sich sicher.

„Was ist?“

„Nichts. Nur stinkst du.“

„Na wenn das so ist, dann geh ich jetzt, bevor das Prinzesschen noch ihren Geruchssinn verliert.“ Er wirkte leicht genervt, was ihr auch irgendwo leid tat. Und dennoch grinste sie.

Sie ließ sich wieder bei Percy und Audrey auf dem Sofa nieder, während Ron und Harry, samt Victoire George hinterher trotteten.

Fest umschloss sie die Finger um ihre Tasse und trank einen tiefen Schluck.

Das eben mit George, was war das? Das war doch die letzten Tage nicht so gewesen. Betrübt sah sie in die Tasse und betrachtete die Flüssigkeit darin.

Sie mochte wie er roch, sie liebte es. Aber eben, das war reinster Ekel.

„Angelina? Alles in Ordnung?“ Sie hob den Blick und traf auf den besorgten von Percy. Warum sahen sie alle in letzter Zeit alle so an?

Gut, keiner wusste bis jetzt, dass sie schwanger war, aber war es wirklich so auffällig, dass jeder fragen musste?

„Ja, alles okay.“, erwiderte sie. Aber irgendwie hatte sie das Gefühl, dass es doch eine Lüge war.

„Sicher? Du siehst ein wenig blass aus und das eben bei George sah auch nicht nach alles Okay aus.“

Leise seufzte sie. „Ja, es ist alles Okay. Wirklich. Es ist nur...“

Sie brach ab. Wäre es nicht irgendwie unfair, Percy davon zu erzählen und George nicht?

„Kommt ihr essen?“, rief Victoire ins Wohnzimmer.

Angelina nutzte es. Schnell stand sie auf und ging in den Garten, wo George und die anderen den Tisch aufgestellt und gedeckt hatten. Denn auch wenn es erst März und noch recht kühl war, so war hier am meisten Platz für alle.

Mit leichtem Widerwillen setzte sie sich auf den Stuhl neben George, ihre Tasse immer noch fest in den Händen. Doch hier draußen war es nicht mal halb so schlimm wie im Haus.

Erleichtert atmete sie auf. Dann konnte sie wenigstens etwas Essen, ohne danach gleich wieder aufs Klo zu stürzen.

# Geständnis

*Hey ihr Lieben \*wink\* \*Kekse für jeden Kommischreiber verteilt\* Danke schön :-\**

*Linchen mein Bienchen. natürlich weiß ich, dass du das bist :D Die fehlenden Kommas pack ich ein und schick sie dir, ganz einfach.*

Und sie hatte es ihm doch nicht gesagt, genauso, wie sie dank ihm und seinem Geruch ihr Essen hatte auch nicht bei sich behalten können. Molly hatte sie gleich darauf in George altes Bett gesteckt und sie dort auch vorerst nicht wieder herausgelassen. Auch nicht nach dem sie zum zwanzigsten Mal beteuert hatte, dass es ihr gut ginge.

Doch weder Molly noch George und auch der ganze Rest hatte ihr nicht geglaubt. So hatte sie die ganze Prozedur über sich ergehen lassen, dass Molly sie bemutterte. Auch George Anwesenheit hatte sie tapfer ertragen.

Jetzt stand sie ihm Bad vor dem Spiegel. Arbeitsverbot, hatte sie von George bekommen, aber wenigstens hatte er sie nicht gleich darauf wieder zum Arzt geschleppt. So langsam musste sie es ihm sagen. Vorerst wollte sie aber herausfinden, warum sie so auf seinen Geruch reagiert hatte.

Ein letzten Blick auf ihr etwas blasses Spiegelbild, dann öffnete sie den kleinen Wandschrank und holte alles heraus, was darin stand.

Duschgel war okay. Roch sogar sehr angenehm. Zahnpaster, nein, die war es auch nicht. Deo, nein ebenfalls nicht. Allzu viel blieb da nicht mehr übrig. Aber auch Rasierwasser und Rasierschaum von George waren es nicht.

Wobei das Rasierwasser trotzdem zum Himmel stank. Frustriert räumte sie fast alles wieder ein, nur gerade wollte sie die übrige Flasche wegschmeißen, als George den Kopf durch die Tür steckte.

Angewidert verzog sie das Gesicht. Jetzt war es noch schlimmer als Gestern.

„Was machst du da?“

„Aussortieren. Für mindestens noch 7 Monate und du gehst jetzt duschen oder wieder dahin, wo du hergekommen bist.“, maulte sie ihn an.

Leicht zog George die Stirn in Falten. „Was soll das denn heißen?“ Seit ein paar Tagen benahm sie sich wirklich seltsam.

„Das soll heißen, dass du stinkst, hab ich dir schon mal gesagt.“ Es klang weit aus zickiger, als sie es eigentlich gewollt hatte. Aber irgendwie kam es einfach so über sie.

„Wie bitte? Was ist eigentlich mit dir los?“ Mit verschränkten Armen und durchdringenden Blick sah er sie an. „Du benimmst dich schon seit ein paar Tagen echt komisch.“

„Tut mir leid. Aber bitte geh duschen.“, murmelte sie und ließ mit einen dumpfen Aufschlag die Glasflasche mit seinem Rasierwasser in den Müll fallen, bevor sie sich an ihm vorbei drängte.

Sie spürte seine Hand an ihrem Arm, als wolle er danach greifen, doch er ließ sie vorbei auf den Flur und dann ins Wohnzimmer, wo sie sich aufs Sofa setzte. Die Beine angezogen und die Arme darum geschlungen.

Wo war ihre gute Laune hin? Sie hatte sich doch so gefreut es ihm sagen zu können. Gut es war nicht geplant, aber trotzdem sie hatte sich so gefreut.

Leicht kaute sie an ihrer Unterlippe herum und sie merkte zuerst gar nicht, wie George zu ihr kam. Er hatte tatsächlich geduscht, seine Haare waren noch nass und er trug auch nicht mehr als eine alte Jogginghose. „Na, stink ich immer noch?“

Erleichtert atmete sie auf. Er schien ihr nicht böse zu sein. Leicht schüttelte sie den Kopf. Nein. Nein das tat er nicht mehr. Es roch einfach wieder nach ihm.

Lächelnd kuschelte sie sich an seine Schulter. Sie spürte seine Lippen an ihrem Ansatz und seinen Arm um ihre Schulter. Ein wohliges warmes Gefühl breitete sich in ihr aus. Sie hätte jetzt einfach so einschlafen können. Ohne weiteres.

Ihre Augen fielen zu, doch sah sie gleich wieder zu ihm auf.

„Also, erzählst du mir jetzt was los ist?“ Bittend, aber nicht drängend sah er sie an.

Sie nickte, kuschelte sich dann aber doch schweigend weiter an ihn. Gewissermaßen würde das hier der letzte Moment sein, den sie in Zweisamkeit verbringen würden. Das wollte sie noch ein wenig auskosten.

Mit Leichtigkeit schlang sie die Arme um seinen Nacken, zog sie ihn zu sich. George schien etwas verwirrt, erwiderte ihren Kuss aber.

„Du wirst damit leben müssen, aber bald nicht mehr das einzige Kind in diesem Haus zu sein. Ich bin schwanger.“, grinste sie, ohne ihre Lippen wirklich von seinen zu lösen.

Ganz verstanden schien er nicht zu haben, was sie da gesagt hatte, da er sie ein weiteres Mal küsste. Doch dann schienen die Worte doch zu ihm durch gedrungen zu sein. Für einen Augenblick schien er wie erstarrt und regte sich nicht mehr.

Besorgt sah sie ihn an. Ein bisschen mehr Reaktion hatte sie dann doch erwartet. Keine Luftsprünge und Rückwertsaltos. Wobei vielleicht doch, so ein ganz kleines bisschen.

„George? Alles okay?“

Immer noch leicht unter Schock stehend sah er sie nun an. Er klappte den Mund auf, als wolle er etwas sagen, doch die Worte kamen nicht. Sie blieben einfach weg.

„Du kannst den Mund wieder zu machen. So langsam fängt es an zu ziehen.“, witzelte sie, während sie zwei Finger unter sein Kinn legte und es sanft nach oben drückte. Doch irgendwie konnte sie nicht verhindern, dass sie enttäuscht war. So langsam konnte da ruhig mal etwas kommen.

„Ich... Du... Ist das wahr? Kein Witz?“

„Ich weiß ja nicht wie du das siehst. Aber mir macht es keinen allzu Spaß, mir die Seele aus dem Leib zu kotzen, als dass ich darüber Witze machen würde.“, antwortete sie und es war ein sehr schwerer Stein der ihr da vom Herzen viel, als sie das selige kleine Lächeln auf seinen Lippen sah, dass ihre nächsten Worte auslösten, „Ich bin wirklich schwanger. Du wirst Vater.“

Behutsam, aber fest zog er sie an sich und drückte ihr erst einen kurzen Kuss auf die Lippen, bevor er sie mit sich vom Sofa zog. Wobei er sich das Schienbein am Couchtisch stieß, doch das immer breiter werdende Grinsen auf seinem Gesicht verschwand nicht.

So langsam fragte sie sich was er vor hatte. Neugierig sah sie ihn an, als er mitten im Wohnzimmer stehen blieb.

Fest legte er die Arme um ihre Seiten und hob sie damit etwas vom Boden ab, so dass ihre Zehenspitzen gerade so noch den Boden berührt hatten. Und jetzt ahnte sie, was er vor hatte. Das Funkeln in seinen Augen war nur zu deutlich.

Er war ja so ein Spinner. Noch bevor er sich mit ihr ein paar Mal im Kreis drehte, begann sie zu lachen. Aber er war ihr Spinner.

Fest schlang sie die Arme um seinen Hals und ihre Beine um seine Hüfte. Frech grinste sie ihn an, erhaschte sich einen weiteren Kuss.

# Ein schwerwiegender Besuch

*Einen schönen Valentinstag wünsch ich euch. Auch wenn ich diesen Tag reichlich überflüssig finde^^*

Fest umschloss sie seine Hand, bevor sie sich traute auf die Türklingel zu drücken. Ihr war leicht flau im Magen und das nicht, weil George mal wieder den Vorrat an Liebestränken – ja genau das war es, was sie so sehr gestört hatte – aufgefüllt hatte. Das konnte ja was werden. Schon seit ein paar Wochen schob sie es vor sich her, ihren Eltern zu erzählen was los war.

Das sich George Familie über den Nachwuchs freuen würde, war ihr klar gewesen. Und das Bills Kommentar dazu war 'Würde aber auch langsam mal Zeit.', hatte sie auch nicht sonderlich gestört. Aber bei ihren Eltern war das Ganze dann doch etwas schwieriger.

Es war zwar nicht so, dass ihr Vater George nicht mochte, aber dennoch war er einfach der Meinung, dass es für vieles zu früh für die Beiden war. Er war ja schon nicht so wirklich damit einverstanden gewesen, dass sie vor 3 Jahren wirklich offiziell zusammengezogen waren und da waren sie schon über ein Jahr zusammen. Wie das wohl jetzt werden würde, wenn er hörte, dass sie schwanger war?

Aufmunternd lächelte George ihr zu. „Mehr als mir den Kopf abreißen wird er schon nicht machen.“

„Wie aufmunternd.“, lachte sie etwas gequält, doch für weitere Worte war keine Zeit, da die Tür von einem etwa zehnjährigen Mädchen geöffnet wurde.

„Hey, was macht ihr denn hier?“, fragend sah das Mädchen sie an, ließ sie aber dennoch rein.

„Das gleiche könnte ich dich fragen, Amy.“, erwiderte Angelina die Begrüßung ihrer Cousine. Wenn sie hier war, dann waren Alan und Tanja sicher auch nicht weit. Es war je nicht so, dass sie ihre Cousins und ihren Cousin nicht gern hatte, nur mussten sie gerade jetzt da sein?

„Mum hat uns hier abgesetzt und ist zu Dad ins Krankenhaus.“, erklärte Amy ihre Anwesenheit, „Es geht ihm schon besser, übermorgen darf er auch schon wieder nach Hause.“

Herje, das konnte ja was werden. Zum Glück war ihre Stiefgeschwister noch in Hogwarts. So hatte sie wenigstens nur die 3 Zwerge dabei.

Kaum das sie im Hausflur betreten hatten wurden zwei Türen gleichzeitig aufgerissen und sie wurden von einer weiteren Zehnjährigen, die ihrer Zwillingschwester bis auf die Haarlänge vollkommen glich und einen fünfjährigen Jungen bestürzt. „Tante Ina! Schau mal wer da ist!“

„Was macht ihr denn für einen Krach, Kinder.“, kam es von Sarina, die gerade aus der Küche gekommen war. Sah ganz danach aus, als ob sie mal wieder dabei war zu backen. „Angelina! George! Was macht ihr denn hier?“

„Euch besuchen. Sieht man doch.“, antwortete sie und nahm ihren quengelnden Cousin auf den Arm, während die beiden Mädchen George schon mit sich ins Wohnzimmer zogen.

„Warum habt ihr denn nicht gesagt, dass ihr kommt.“ Vorwurfsvoll sah ihre Stiefmutter sie an, doch wirklich böse war sie ihr nicht. Und so traten auch die beiden Frauen ins Wohnzimmer.

Da Alan schon wieder auf ihrem Arm herum hibbelte setzte Angelina ihn wieder auf seine Füße, so dass er gleich zu seinen Schwester und George lief.

„Die drei sind ganz vernarrt in ihn. Aber Marry und Luce sind ja auch nicht besser.“, lachte Ina und setzte sich auf eins der zwei Sofas. „Dein Vater müsste eigentlich gleich nach Hause kommen. Zu dem wolltest du doch eigentlich.“

Etwas verwundert sah sie Ina an. Woher wusste sie das denn jetzt schon wieder?

„Du bist ein wenig blass um die Nase. Das bist du meistens wenn du ihm irgendetwas schwerwiegendes erzählen willst.“, antwortete ihre Stiefmutter ganz so, als hätte sie ihre Gedanken gelesen. Lächelnd umfasste sie Angelinas Hand und musterte diese. Und jetzt war es Angelina, die den Gedankenweg der anderen erriet.

„Nein, er hat mir keinen Antrag gemacht.“

„Was ist es dann?“

„Neugierig bist du gar nicht, was Ina?“ Lachte sie nun und sah zu George, der von dem Gespräch nichts mitbekommen hatte, da die drei Kinder seine volle Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Unwillkürlich legte Angelina eine Hand auf ihren Bauch. Mit Sicherheit würde es für ihr Kind keinen besseren Vater geben als ihn.

„Nur ein bisschen. Aber ich jetzt muss ich erst mal nach meinem Kuchen schauen, nicht das der noch schwarz wird. Willst du Kaffee?“

Leicht schüttelte sie den Kopf. „Erst mal nicht, später vielleicht. Und jetzt pass auf, sonst wird dein Schokoladenkuchen schwarz.“

„Woher?“

„Ich kann es riechen und du hast Kakaopulver an der Wange.“

Mit einem Lächeln lehnte Angelina sich zurück und sah ihrer Stiefmutter nach. Seit gut drei Jahren war Sarina das nun schon. Und sie konnte sich keine bessere wünschen.

Sie war wirklich froh darüber, dass ihr Vater nach dem Tod ihrer Mutter vor gut sechs Jahren bei einem Autounfall, gerade sie gefunden oder eher wieder gefunden hatte.

Sie warf noch einen Blick auf George, Alan und die Zwillinge, bevor sie die Augen schloss. Eigentlich hatte sie gar nicht einschlafen wollen, aber irgendwie war sie es dann wohl doch. Erst ein leises Kichern an ihrem Ohr und ein Kitzeln an ihrer Nase weckte sie. „George lass den Mist. Ich will schlafen.“, murzte sie leicht.

Erst ein Kinderlachen, ließ sie sich daran erinnern, dass sie gar nicht zu Hause war. „Ich bin nicht George. Ich bin Alan. Und der Kuchen ist fertig. Und ich krieg nicht eher welchen bevor du nicht da bist.“

Ein wenig müde, aber schief grinste sie ihren Cousin an. Verfressener, kleiner Hosenscheißer. „Na dann komm. Ich hab auch Hunger.“

Sie nahm seine Hand und ging mit ihm zusammen in das kleine Esszimmer, wo sowohl die beiden Mädchen, als auch ihr Vater und George an dem Tisch saßen, während Ina noch eine weitere Kaffeekanne auf den Tisch stellte.

Alan ließ ihre Hand los und lief zu dem freien Stuhl gegenüber von George fallen und griff sofort nach dem ersten Stück Schokoladenkuchen.

„Fresssack.“, lachte Angelina, die erst ihren Vater mit einem Kuss auf die Wange begrüßte und sich neben George setzte. Dann tat sie es nach ihrem Cousin nach und griff ebenfalls nach einem der Kuchenstücke, in dass sie auch gleich hinein biss.

So merkte sie nicht, wie George ihre Kaffeetasse mit seiner leeren austauschte und Ina etwas ins Ohr flüsterte. Leicht überrascht zog diese eine Augenbraue hoch, schenkte dann jedoch wie bei den Kindern Milch in die Tasse.

„Mhmmm. Ina der ist echt Weltklasse.“, meinte Angelina und biss gleich ein weiteres Mal in den Kuchen. „Mollys ist nichts dagegen.“

„Fühl dich geehrt. Sonst lässt sie eigentlich nichts auf Mums Essen kommen.“, lachte George. Und so war es auch. Angelina konnte sich in Mollys Essen rein setzen und den ganzen Tag nichts anderes tun, als zu Essen, was sie ihr brachte.

Angelina überließ es den anderen während des Essens zu reden. Nur wenn sie direkt gefragt wurde antwortete sie. Und das auch meist nur mit knappen Sätzen. Am liebsten hätte sie die Flucht ergriffen, als ihr klar wurde, dass sie so eben das letzte Stück Kuchen verdrückt hatte.

Jetzt gab es kam das, was sie irgendwie, die ganze Zeit über unbewusst vermieden hatte. Ihrem Vater zu erzählen, dass sie schwanger war. Doch dieser machte es ihr zusammen mit George seltsam einfach darauf einzugehen.

„Sag mal, gibst du meiner Tochter nichts zu Essen?“ Mit leicht tadelnden Blick sah ihr Vater George an. „Na ja, sie wird schon sehen was sie davon hat und sich den Magen verdirbt.“

„Das liegt dann aber nicht am Kuchen.“ Es war nur ein leises Murmeln, doch Angelina hatte es gehört und nicht nur sie.

Ein Blick von Ina reichte, um zu wissen, dass zu mindestens ihre Stiefmutter begriffen hatte was los war. Sie schenkte Angelina ein aufmunterndes Lächeln. „Na los Kinder raus mit euch. Oder ihr müsst mir beim Abwasch helfen.“

Noch bevor die letzte Silbe gefallen war, waren die drei nach draußen geflüchtet. Dann war es jetzt wohl wirklich so weit.

Unter dem Tisch griff sie nach Georges Hand. Ein letztes Mal tief durchatmen.

„Dad, da gibt es was, dass ich dir sagen muss.“, setzte sie an, brach ab und sprach gleich darauf weiter. Drumherum reden würde ja auch nichts ändern. „Ich bin schwanger. George und ich bekommen ein Baby.“

Sie hatte mit einigem gerechnet. Wirklich, irgendwie war sie auf so ziemlich alles gefasst, nur nicht auf das

„Ich weiß.“ ihres Vaters.

Er wusste es? Woher? Wann? Wer hatte es ihm gesagt? Doch keine diese Fragen brachte sie heraus. Perplex sah sie ihren Vater an. Zu mehr war sie gerade nicht im Stande.

Sie hatte sich so viele Gedanken gemacht. Sich die reinsten Horrorszenarien ausgemalt. Und dann kam das. *Ich weiß.*

Verdammt noch mal woher? Woher wusste er, dass sie und George...

Ruckartig drehte sie den Kopf zur Seite. George. Wütend funkelte sie ihn an. Wie konnte er nur? Was fiel ihm da überhaupt ein?! Sie war vor Nervosität gerade fast gestorben und er sagte es ihrem Vater einfach während sie schlief! So ein... ein... Vollidiot.

Doch bevor sie ihre Gedanken lautstark äußern und dafür sorgen konnte, dass es bei eben diesen einem Kind blieb, griff ihr Vater ein. „Er hat mir nichts gesagt. Wirklich nicht.“

Wirklich Glauben schenkte sie ihm nicht, beließ es aber mit giftigen Blicken, die George jedoch nur mit einem Grinsen quittierte. Anscheinend hatte er wirklich nichts gesagt. „Aber woher?“

„Du redest im Schlaf.“

# Kinderkram

Mit einem Seufzen ließ sie sich auf die Couch fallen. Sie war müde und ihr tat alles irgendwie weh. Sonst war es eigentlich nie so gewesen, wenn sie nach Hause gekommen war. Trotz des Training der Jugendmannschaft, hatte sie immer noch einkaufen, putzen und kochen können ohne, dass sie dabei so müde wurde. Meist hatte sie dann auch noch unten im Laden mitgeholfen, wenn sie schon früher hatte gehen können.

Am liebsten würde sie heute Abend zu Hause bleiben und sich nicht mehr vom Fleck bewegen. Doch das ging nicht, da sie mit Oliver, Katie und Alicia verabredet waren.

Und jetzt wurde ihr auch noch kalt. Schnell mummelte sie sich in die Wolldecke, die schon seit ein paar Tagen auf der Couch lag.

Erst nach fast zehn Minuten raffte sie sich endlich auf. Immer noch müde ging sie in die Küche, um die wenigen Einkäufe auszupacken und einzuräumen.

Auf die Zehenspitzen gestellt streckte sie sich, um an die obere Ablage des Schrankes zu kommen, wo die Zuckedose stand. Klirrend viel das Glas zu Boden und zersprang.

„Scheiße!“

Der ganze Boden war mit übersät mit feinem, weißen Zucker. Ein einziger Zauber hätte alles wieder in Ordnung gebracht, doch daran dachte sie sie nicht. Sie kniete sich hin und begann die Scherben einzusammeln.

Warum ihre Augen anfangen zu brennen wusste sie nicht. Doch ihre Tränen fielen auf den Boden und vermischte sich mit dem Zucker. Sie ließ die Scherben wieder auf den Boden fallen.

Es war doch nur Zucker und ein kaputtes Glas. Da brauchte sie doch nicht anfangen zu heulen.

Aber egal wie lächerlich sie es auch fand, aufhören konnte sie nicht. Die Tränen liefen und liefen und dann kam das erste Schluchzen.

Schnell presste sie die Hand auf den Mund.

Die Wohnungstür öffnete und schloss sich wieder. Schnell wischte sie die Tränen weg, doch immer noch kamen neue. „Angelina?“

Auch wenn er es sicher nicht böse gemeint hätte, aber auf Georges blöden Kommentar hatte sie gerade überhaupt keine Lust.

Schnell stand sie auf und mit einer Handbewegung war die Küche wieder in Ordnung. Ein weiteres Mal wischte sie mit dem Handrücken die Tränen weg. „In der Küche.“

„Du bist ja noch gar nicht fertig.“, stellte George fest, als er in die Tür trat, „Alles okay?“

Etwas besorgt musterte er sie, die Tränenspuren waren sicher nicht einfach so verschwunden.

„Ging schon mal besser, aber es geht.“, murmelte sie und lehnte ihren Kopf an sein Brust.

Sie hatte wirklich keine Lust auszugehen, auch wenn sie die anderen seit einer gefühlten Ewigkeit nicht mehr gesehen hatte.

Einfach auf der Couch oder im Bett liegen und kuscheln. „Ich mach mich jetzt fertig.“

„Wir können auch zu Hause bleiben, wenn du willst.“, meinte George darauf und strich ihr über die Wange, genau da entlang, wo vor wenigen Augenblicken noch ihre Tränen entlang gelaufen waren.

Leicht schüttelte sie den Kopf. „Quatsch. Natürlich gehen wir.“ Dann ging sie ins Bad.

Bei jedem anderem Treffen hätte sie sicher abgesagt. Aber nicht heute. Denn es waren nicht nur Katie, Alicia und Oliver da, sondern auch Lee, den sie wirklich seit einer Ewigkeit nicht mehr gesehen hatte.

Wie auch wenn er sich auf einen anderen Kontinen herumtrieb?

George wusste noch nicht, dass er hier war. Eine Überraschung, vorzeitig zum Geburtstag sozusagen.

Gestern Morgen war Lee mit dem Flugzeug aus Ägypten gekommen, zusammen mit seiner Freundin. Zwei Wochen wollten sie bleiben, vielleicht auch drei.

Mit einem leisen Seufzen stellte sie sich unter den warmen Wasserstrahl.

Hoffentlich würde Lee George genug ablenken, denn wenn auch nur langsam, aber George Laune näherte sich sicher dem ersten Tiefpunkt. Und sie wusste wirklich nicht wie sie das überstehen sollte. Bei ihr spielte in letzter Zeit sowieso alles verrückt. Drei Kreuze würde sie machen, wenn die nächsten zwei Monate vorbei waren.

Mit einem Handtuch um die Brust geschlungen und eins auf dem Kopf trat sie vor dem Schrank. Wahllos

zog sie Unterwäsche, Jeans und Pulli heraus. Einen Blick in den Spiegel warf sie beim Anziehen nicht. Sie wusste auch so, dass alles nicht so saß wie es eigentlich sollte.

Der Pulli spannte und endete schon ein paar Zentimeter über der Hose, die sie auch nur schwerlich zu bekam. Mit einem Seufzen zog sie ihn wieder aus und schmiss ihn aufs Bett. Statt einen weiteren ihrer eigenen Pullover heraus zu holen, nahm sie sich gleich einen von George. Die passten besser und man sah auch absolut gar nichts darunter.

Danach ließ sie sich rücklings aufs Bett fallen. Missmutig starrte sie das dunkelblaue Stück Stoff, das vor nicht mal drei Wochen noch gepasst hatte, an.

Sie brauchte ganz dringen neue Klamotten, noch so einen Tag an dem sie nach einer Hose suchen musste die halbwegs passte hielt sie sicher nicht aus.

Aber vielleicht hatte Alicia ja noch irgendwo was rumliegen, das ihr passte. Die hatte das ganze ja schon einmal hinter sich. Wie sie das allerdings ausgehalten hatte blieb Angelina wirklich ein Rätsel. Ganz besonders da die Sache mit Oliver damals noch nicht so feststand wie jetzt.

Dennoch legte sie mit einem leichten Lächeln die Hände auf ihren Bauch. „Was machst du nur mit mir?“, fragte sie flüsternd, „Sonst war mir das doch alles egal. Aber jetzt? Jetzt fang ich schon wegen einer einfachen kaputten Zuckerdose an zu heulen.“

Als George ins Zimmer trat, stützte sie die Ellenbogen auf und sah ihm beim Anziehen zu. Warum wurde sie fett und er nicht? Ihr tat alles weh, sie war fast dauerhaft müde und auch wenn ihre Übelkeitsanfälle weniger wurden, hatte sie immer noch eine sehr innige Beziehung zur Toilette. War doch gemein.

„Ich muss Licia nachher fragen, ob sie mir ein paar ihrer Klamotten leiht. Ich dreh noch durch, wenn ich auch nur noch eine Hose anziehe, die nicht mehr zu geht.“

Mit hochgezogener Augenbraue drehte George sich um. Fragend sah er sie an.

Leicht verdrehte sie die Augen. „Wie schön das mein Freund so aufmerksam ist und nicht mitbekommt, dass ich langsam aber sicher aufgehe wie ein Hefeteig.“

„Das ist doch Quatsch.“, meinte er mit einem schiefen Grinsen und trat auf sie zu.

„Ist es nicht. Ich mutiere zu einem Wetterballon.“

Ein Lachen konnte George sich nicht verkneifen, zur Strafe bekam er dafür ihr Kopfkissen an den Kopf. „Das ist nicht lustig Weasley!“

„Doch ist es.“ Grinsend warf er das Kissen zurück und ließ sich dann neben sie aufs Bett fallen. „Mach dich nicht verrückt. Man sieht doch noch gar nichts. Und selbst wenn, ist doch egal.“

„Ist es nicht.“

„Oh doch und jetzt hör auf mit dem Kinderkram.“ Er stand wieder auf und zog sie mit sich auf die Füße, um ihr einen Kuss zu geben.

„Das sagt der Richtige.“, murrte sie.

„Ich verdiene damit auch mein Geld und du nicht.“ Leicht tippte er ihr auf die Nase und gab ihre einen weiteren Kuss, um damit jeden Kampf um das letzte Wort zu unterbinden. „Können wir los?“

Kurz nickte sie.

# Essgewohnheiten

Lautes Gerumpel war hinter der Wohnungstür zu hören. „Geh wieder ins Wohnzimmer!“, hörte man Katie rufen, „Oliver jetzt mach doch mal was.“

Ein weiterer Knall und lautes Lachen folgten. „Selber Schuld Kat.“

„Halt die Klappe und hilf mir hoch du Idiot.“

„Ist ja gut.“

Überrascht sah George sie an. „Lee? Seit wann ist der denn da?“

Doch bevor sie antworten konnte, riss Lee auch schon die Tür auf, neben ihm eine zerzauste Katie und auf dem Boden die kläglichen Überreste ihrer Kommode.

„Georgeilein!“, strahlte Lee ihnen entgegen, „Hey Lina.“

Ehe sie sich versah befanden sie sich in einer festen Umarmung, die jeden Atemzug verhinderte. „Lee Luft!“, zwang sie zwischen ihren Lippen hervor und sofort ließ er sie beide los. „Sorry.“, grinste Lee und zog sie mit in die Wohnung.

Angelina zwang sich an ihm vorbei und drückte Katie mit einem kurzen „Hallo.“, bevor sie sich wieder fragend an Lee wand. „Wo ist denn der Grund dafür, dass du schon ans Auswandern denkst?“

„Sharin? Im Hotel geblieben. Wollte nicht stören und meine Schwestern schienen ihr auch den Rest gegeben zu haben. Herje, als ich die beiden das letzte Mal gesehen hab waren sie noch ganz klein und süß. Aber jetzt?“ Etwas zweifelnd sah er sie an.

„Die beiden sind gerade mal 6 und Luzi ist auch nicht wirklich deine Schwester. Warte erst mal die nächsten ab.“ Dann wand sie sich wieder an Katie, mit der sie sich schon mal auf den Weg in die Wohnküche machte. „Noch was im Kühlschrank oder hat er schon alles leer gefressen?“

„Hey!“

„Du warst nicht gemeint Jordan.“, rief Katie nun, „Nein, bis jetzt noch nicht, aber seine Freundin hat er schon hier angeschleppt. Willst du was?“

„Später. Wo ist er überhaupt? Ich dachte du hast ihn noch zwei Monate?“

„Marys Babysitter passt mit auf Daron auf. Wenn du verstehst was ich meine.“, erklärte Katie die Abwesenheit ihres Cousins auf den sie aufpasste oder mehr mit durchfütterte, solange ihre Tante durch Amerika tourte.

„Na dann wollen wir mal hoffen, dass die beiden nicht zu beschäftigt sind und Olivers Prinzessin nicht vernachlässigen.“, lachte Angelina, bevor sie in die Hörweite von Alicia und Oliver kamen. Lächelnd begrüßte sie die beiden.

Es war irgendwie immer noch seltsam die beiden so wirklich zusammen zu sehen und nicht nur, weil sie Marys Eltern waren.

„Wie geht's?“

„Wie hast du dich gefühlt, als der erste Knopf nicht mehr zu ging und alles irgendwie nicht mehr so richtig sitzt?“, entgegnete sie auf Alicias Frage.

„Wessen Knopf geht nicht mehr zu?“, fragte Lee nun neugierig. Sie hatte gar nicht gemerkt, dass er und George ihnen inzwischen gefolgt waren.

„Deiner tut es noch, also kann der Rest dir doch egal sein.“, fuhr Angelina ihn mit einem giftigen Blick an. Es war im ersten Moment wirklich kein schönes oder gar berauschendes Gefühl, auch wenn ihr klar war, dass es normal war und dazu gehörte.

Etwas verduzt sah Lee sie an, zuckte dann jedoch ganz ungeniert zwischen Oliver und Alicia aufs Sofa. „Also ihr zwei.“ Mit einem breiten Grinsen legte Lee sowohl Alicia, als auch Oliver einen Arm um die Schulter. „Ihr seit also über euer *Wir wohnen zusammen, erziehen unsere Tochter zusammen und haben bei jeder Gelegenheit Sex, weigern uns aber zu sagen, wir sind ein Paar*-Dingsbums drüber?“

George Lachen kitzelte an ihrem Ohr, als er sie zu sich auf den Sessel zog.

Das Gesicht der beiden war auch zu komisch. Doch Alicia faste sich als erstes wieder, während Oliver immer noch verblüfft und schockiert dreinblickte. „Ähm. Ja, wenn du jetzt darauf hinaus willst, dass wir zusammen sind.“

Grinsend hörte Angelina zu, wie Lee die beiden durch die Mangel nahm. Irgendwie war sie froh, dass er

noch nicht wusste, dass sie schwanger war. Auch wenn sie sich fragte, warum George es ihm noch nicht gesagt hatte Beziehungsweise geschrieben.

Sie lehnte sich zurück und legte sowohl ihre, als auch George Hände auf ihren Bauch. „Wann willst du es ihm sagen?“, fragte sie leise.

„Weiß nicht. Irgendwann. Heute vielleicht oder Morgen. Wenn ich weiß wie.“, gab er eben so leise zurück. Leicht strichen seine Finger über ihren Bauch.

„Was soll daran so schwer sein?“

„Bei deinem Vater hast du dich auch ziemlich angestellt, Lina.“

„Das ist aber auch ein Unterschied.“

„Auch wieder wahr.“, murmelte er und drückte ihr mit einem Grinsen einen Kuss auf die Wange.

„Was flüstert ihr da?“ Anscheinend hatte Lee sein Verhör beendet und jetzt waren sie an der Reihe.

„Ja, was flüstern wir zwei hier?“ Grinsend sah sie George an. Jetzt hatte er eine Möglichkeit es Lee zu sagen.

„Ich weiß nicht? Sag du es mir.“

Leicht verärgert sah Lee sie beide an. Das er immer noch diesen Blick hatte, wie ein trotziges Kind, wenn ihm etwas verschwiegen wurde.

„Tut mir Leid, da kann ich dir nicht helfen.“, spielte sie das Spielchen mit. Leicht zog sie am Saum des Pullis und streichelte demonstrativ über die leichte Rundung ihres Bauches.

Doch Lee schien darauf nicht zu achten, er sah verwirrt zu Katie, die kichernd auf einen Stuhl neben ihm saß.

Auch Alicia und Oliver mussten sich ein Grinsen verkneifen. War ja schon gemein, dass Lee der einzige war, der nicht wusste was los war.

„Was ist hier los? Ihr wisst doch alle irgendwas!“, rief er aufgebracht. Fast schon wie ein trotziges Kind verschränkte er die Arme vor der Brust.

„Armes Baby.“, lachte Angelina und wollte sich nach vorne beugen, um ihm den Kopf zu tätscheln, doch George hielt sie fest und zog sie zurück.

„Hey! Sei nicht so gemein.“, lachte sie. Ihre schlechte Laune von vorhin war verflogen. Zum Glück.

„Ich bin doch nicht gemein. Kann ich doch gar nicht zu eu... ähm dir sein.“, erwiderte George grinsend. Also würde er so lange Andeutungen machen, bis Lee von selbst darauf kommt. Ein Spiel, das sie nur zu gerne mitspielte.

„Dann ist ja gut. Wäre auch besser, sonst sind wir... ich meine sonst bin ich weg.“

Lee's verwirrter Gesichtsausdruck war zu herrlich.

Lächelnd fasste sie wieder Georges Hände und löste sie von ihrem Bauch, um aufzustehen zu können. „Bin gleich wieder da. Und Katie“, wand sie sich an ihre Freundin, „Ich wäre dir sehr dankbar, wenn du irgendwo Schokolade oder so auftreiben könntest. Wobei, eigentlich egal was, Hauptsache Essen.“

„Pass bloß auf.“, meinte Alicia, „Ich hab Monate gebraucht, um das wieder loszuwerden“

„Darüber mach ich mir Gedanken, wenn es soweit ist und bis dahin hab ich ja noch ein paar Monate.“

„Das hab ich auch gesagt.“, rief Alicia ihr nach und auch Katie konnte sie noch sprechen hören, bevor sie die Tür zum Bad zu zog. „Wie gut, dass ich nie das nicht antun werde.“

Leicht grinsend schüttelte Angelina den Kopf. Als ob das stimmen würde.

Katie hatte tatsächlich was zu Essen auf den Tisch gezaubert. Nicht gerade viel – drei Brötchenhälften, die vierte verschwand gerade in Lees Mund – aber besser als nichts. Freudig griff sie nach einem, das dick mit Schokocreme beschmiert war. Ohne Umschweife biss sie hinein, wobei sie mit der Nase fast in der Schokocreme landete. Nicht perfekt, aber immer noch herrlich.

„Man sollte meinen ich lass dich verhungern.“, grinste George, als er sie wieder auf seinen Schoß zog.

„Tust du auch. Ich muss mir immer selbst was machen und weil ich nett bin, bekommst du auch immer etwas ab.“, mummelte sie in ihr Brötchen hinein.

Irgendetwas fehlte da einfach. Sie schaute auf den Tisch, wo sich noch zwei einsame Brötchenhälften befanden.

Leicht neigte sie den Kopf. Käse oder Tomate?

Kurz wunderte sie sich, dass sie diese Kombination keineswegs abstoßend fand. „Hier, halt mal.“ Sie drückte George das angebissene Brötchen in die Hand und beugte sich nach vorn um sowohl Käse als auch

Tomate von den anderen Hälften zu pflücken. Lee's seltsamer Blick entging ihr nicht, auch dass Katie, George und Oliver nicht gerade begeistert schauten, ließ sie grinsen. Nur Alicia grinste ebenfalls, als sie die Beilagen auf die Schokocreme legte.

„Iiieh! Das willst du doch nicht wirklich essen oder?“, fragte Lee nun wirklich angeekelt.

„Warum sollte ich nicht?“, entgegnete sie erstaunt und biss hinein. Etwas ungewöhnlich, aber wirklich nicht schlecht. „Auch?“ fragend sah sie Lee an und lachte.

„Du bist doch verrückt. Vollkommen durchgeknallt.“

„Nicht wirklich.“, warf Oliver nun ein, „Was war's bei dir noch immer? Müsli mit Tonnen von Pfeffer und Banane?“ Fragend sah er Alicia an. Die nun breit grinste. „Genau. Und Abends gab's dann immer Nudeln mit... mit...“ Sie überlegte. Ja, Alicia hatte Nudeln mit so einigem gegessen.

„Einmal gab's sie mit Erdbeerjoghurtsöße. War gar nicht mal so übel.“, lachte Katie.

Die anderen grübelten weiter über die Skurrilitäten, die Alicia während ihrer Schwangerschaft gegessen hatte. Angelina dagegen und knabberte weiter an ihrem Brötchen und ließ Lee nicht einen Augenblick aus den Augen. Gespannt wartete sie darauf, dass ihm endlich ein Licht aufging.

Und gerade waren sie bei Zimteis mit Krübissoftsoße angekommen, da weiteten sich seine Augen. Fragend, überrascht, verblüfft und schockiert starrte er von dem letzten Bissen in ihrer Hand zu ihrem Bauch, auf dem wieder Georges Hände lagen und immer mal wieder darüber streichelten.

Breit grinste sie ihn an, als er versuchte seine Mimik unter Kontrolle zu bekommen und dann er wild zu gestikulieren. „Du... Er... Ihr... Ihr seit schwanger?“

„Nein, nicht wir. Nur ich.“, lachte sie, während Lee sich ins Sofa zurückfallen ließ. Es war einer der seltenen Momente, wo er wirklich sprachlos war.

# Nicht so

*Terveisiä Suomen, rakas lukija.*

*Toivotan teille paljon hauskaa uusi luku*

*zu Deutsch:*

*Liebe Grüße aus Finnland, liebe Leser*

*ich wünsche euch viel Spaß mit dem neuem Kapitel.*

Wie lange sie bei Katie geblieben waren wusste sie nicht. Aber es war lange, es wurde so gar schon langsam wieder hell, als sie endlich im Bett lag. Und die einzigen Gründe warum sie überhaupt wieder aufgestanden war, waren Hunger und dass sie zur Toilette musste.

Außerdem war Molly da gewesen, wollte irgendwas wegen Georges Geburtstag, doch wirklich zu gehört hatte sie auch nicht. Nur dass sie zum Fuchsbau kommen sollten, damit sie sich nicht mit dem Aufräumen abringen müsste. Das passt ihr wirklich ganz gut, nicht dass sie es die anderen Jahre anders gemacht hätten, aber an diesen Morgen musste sie zum Arzt. Vorsorgeuntersuchung.

Ein bescheuertes Datum dafür, aber an einem anderem Tag ging es nicht. Und genau darum kam sie auch alleine aus dem St. Mungo. Eigentlich hatte George mitkommen wollen, aber eben nur eigentlich. Stattdessen war er im Bett geblieben und hatte die Decke angestarrt. Der Laden blieb heute geschlossen, so wie jedes Jahr.

Ob er inzwischen aufgestanden war, wusste sie nicht, aber sie hoffte es.

„Dann wollen wir doch mal schauen, ob Daddy ansprechbar ist.“, murmelte sie und strich über die leichte, kaum sichtbare Wölbung ihres Bauches. Mit einem Seufzen öffnete sie die Wohnungstür.

Sie war recht erstaunt, dass die Wohnung nicht bis auf George vollkommen leer war. Auf dem Boden ihm Flur lagen zwei Jacken und die Schlafzimmertür stand weit offen.

Lees Lachen schwang ihr entgegen und ein weiteres das sie nicht zuordnen konnte. Eine Frau?

Leicht runzelte sie die Stirn. Was sollte der Mist jetzt schon wieder?

Mit schnellen Schritten ging sie auf die Tür zu und stellte sich in den Rahmen.

George lag immer noch im Bett, grinste jedoch breit und hatte sich aufgesetzt. Neben ihm saß eine dunkelhaarige Frau. Hübsch, schlank und mit strahlendem, goldenem Taint.

Lee duckte sich gerade, als die Frau mit einem Kissen nach ihm warf.

Leicht zog Angelina ihre Augen zu Schlitzen. Wirklich sehr nett der Anblick. „Hallo, ich hoffe doch ich störe nicht. Aber wenn du noch zu Fred willst, solltest du deinen Arsch langsam mal aus dem Bett bewegen. Na ja, es sei den deine aktuelle Gesellschaft hier gefällt dir besser.“ Auch wenn sie es nicht wollte, klang sie zickig und verärgert. Aber das war sie ja wohl auch zu Recht.

Sie drehte sich auf dem Absatz um, rauschte die Treppe runter.

Er war so ein Idiot. Ein verdammter Vollidiot.

Knallend fiel die Tür hinter ihr zu. Ihre Augen brannten, hart wischte sie sich darüber. Sollte er sich doch mit Lee und dieser dummen Kuh doch amüsieren. Egal ob sie nun Lees Freundin war oder nicht. War ja auch egal, dass sie sich Sorgen um ihn machte, dass sie das Jahr für Jahr ertrug und versuchte ihn abzulenken und für ihn da war.

Sie war ja nur seine Freundin, seine schwangere Freundin, die vielleicht auch mal ein bisschen Aufmerksamkeit brauchte.

Ohne wirklich darüber nachzudenken apperierte sie vor das kleine, eiserne Tor, riss es auf und rannte über die Wege.

Auch wenn es kalt war und der Boden nass, ließ sie sich vor einem der Gräber auf die Knie fallen. Ein paar Blumen lagen dort schon, ebenso wie ein kleines, von Kinderhänden ungeschickt eingepacktes Geschenk.

Der weiße, leicht rötlich schimmernde Stein war immer noch so blank wie vor sechs Jahren. Auf dem ersten Blick wirkte er recht schlicht, nicht auffällig und so gar nicht zu passend zu dem Namen der darauf stand.

Erst wenn man genau hinsah erkannte man wie einzigartig und besonders er war. Die feine Maserung, die leichte Prägung des Löwen auf der oberen Ecke und die Schattierung des Feuerwerks.

*„Nur der Mensch fürchtet den Tod, der nicht glücklich genug war.“*

Er passte eben doch zu Fred. Er war glücklich genug, um zu sterben und doch war es viel zu früh. Mit ihm wäre es so viel einfacher, aber ändern konnte sie es nicht.

„Dein Bruder ist ein Idiot, genauso wie Lee.“, schniefte sie, „Nicht einmal an dein Geschenk hab ich gedacht.“

Müde wischte sie sich über die Augen, als sich ein Arm um ihre Schultern legte und ihr jemand ein Taschentuch vor die Nase hielt.

Etwas verwundert sah sie auf. Audrey saß neben ihr und musterte sie besorgt. Dankbar nahm Angelina das Taschentuch, wischte sich damit die Tränen weg und putzte sich die Nase. „Danke.“

„Schon okay.“ Audrey stand auf, zog sie wieder mit auf ihre Beine und wand sich dann an Percy, der etwas abseits von ihnen stand. „Wir gehen schon mal, okay?“

Percy nickte nur.

Ohne Widerstand ließ Angelina sich mitziehen und von Audrey zum Fuchsbau bringen. Auch wenn sie dort gerade wirklich nicht hin wollte. Sie wollte lieber in ihr Bett und sich dort verkriechen, wobei nein. Nicht in ihr Bett, lieber zu ihren Eltern oder irgendwohin, wo sie nicht an George oder irgendjemanden anderen denken musste.

Verwundert sah Molly sie an. Ihre Verwunderung wurde aber schnell zu Besorgnis, als sie Angelinas Tränen sah. „Was ist passiert? Wo sind George und...“

„Weiß ich nicht. Ist mir gerade auch ziemlich egal wo der Idiot steckt.“ Damit drängte sie sich an den beiden Frauen vorbei und lief ohne auf irgendjemanden zu achten durchs Wohnzimmer, die Treppen hinauf und verzog sich in Fred und George altes Zimmer. Wo sie sich nicht wie sonst in George sondern in Freds Bett warf.

Sie zog die Beine an, doch sie war keine zehn Minuten war sie allein, da ging die Tür auch schon wieder auf. „Verschwinde.“, grummelte sie, ohne aufzusehen. Sie wollte einfach ihre Ruhe haben und niemanden sehen.

Doch George war das egal, er setzte sich seitlich zu ihr aufs Bett und zog sie in seine Arme. Erst wollte sie ihn wegstoßen, doch dann ließ sie es bleiben. Reglos blieb sie sitzen, während er seinen Kopf auf ihren legte und einfach nichts sagte. Er hielt sie einfach nur fest. Mehr wollte sie auch gar nicht.

Sie war zwar immer noch ein wenig sauer auf ihn, aber trotzdem, er war jetzt hier bei ihr und nicht irgendwo bei den anderen. Das reichte vollkommen.

„Tut mir leid, dass ich nicht...“

„Halt einfach die Klappe.“, murmelte sie, während sie sich ein wenig an ihn kuschelte, „Halt einfach die Klappe.“

Leicht nickte er und drückte ihr erst einen Kuss auf den Ansatz und hob dann ihr Kinn an um sie richtig zu küssen. Doch kaum hatte er seine Lippen auf ihre gelegt, wurde die Tür aufgerissen. Ein kleiner Blondschoopf, gefolgt von einem etwas abgehetztem Bill. „Vic. Ich hab doch gesagt, dass du die zwei in Ruhe lassen sollst.“

Doch die Kleine schien das so gar nicht zu interessieren, sie quetschte sich zwischen Angelina und George und hielt ihrem Onkel ein Päckchen, ganz ähnlich dem, was auf Freds Grab lag entgegen. „Hier. Alles Gute.“

Kurz warf George Angelina einen entschuldigenden Blick zu, bevor er sich an Vic wandte. „Danke Kleine. Ich pack es nachher aus, okay?“

Blonde Locken flogen umher. „Nein, jetzt!“

Leise lachte Angelina auf. War ja klar, dass sie hier nicht wirklich ihre Ruhe haben würden. Aber so war es eben und anders wollte sie es auch gar nicht haben. Mit einem schmalen und schiefen Lächeln sah sie zu Bill, der im Türrahmen stand. Er erwiderte ihr Lächeln, trat dann auf sie zu und nahm seine Tochter auf den Arm, die sich zwar dagegen wehrte, aber trotzdem keine Chance hatte. „Mum sagt in zehn Minuten gibt's Essen.“, meinte er noch und verschwand dann mit seiner quengelnden Tochter aus dem Zimmer.

„Vielleicht ein blöder Zeitpunkt.“, begann George und haderte ein wenig mit sich weiterzusprechen, tat es dann aber doch, „Aber vielleicht muss ich dann ja nicht auf dem Sofa schlafen.“

Etwas verwundert sah sie ihn an. Aber er hatte recht, er würde mit Sicherheit auf dem Sofa schlafen müssen. Nachdem, was er da zu Hause angestellt hatte. „Das wirst du mit Sicherheit.“, erwiderte sie grinsend. Gut vielleicht doch nicht.

„Sei dir da mal nicht so sicher.“ Die Nervosität stand ihm ins Gesicht geschrieben, doch auch er grinste sie an. „Das ist mein Geburtstagsgeschenk an mich, also sag bitte nicht nein.“

Wozu sollte sie denn nein sagen? Jetzt war sie wirklich ein wenig verwirrt. Sie beobachtete ihn, wie er in seinen Taschen herumwühlte und ein kleines, mit schwarzem Samt überzogenes Kästchen hervor holte.

Sie hielt den Atem an. Er wollte doch nicht wirklich... Das sollte doch nicht...

Ein Poltern hinter der Tür ließ sie beide aufsehen. Getuschel war zu hören. „Jetzt seit doch mal leise.“ Das war eindeutig Lee. „Du machst hier doch den ganzen Krach.“ Ginny. Definitiv.

„Wir können euch hören.“ Sie konnte nicht anders, dass hatte einfach sein müssen. Doch dann sah sie wieder zu George. Er brauchte nichts mehr sagen, doch er tat es. „Angelina... Lina. Ich... Ach verdammt!“

„Hey! Nicht fluchen. Das gehört sich nicht!“ Wieder war es Lee.

„Jordan halt die Klappe! Schlimm genug das ihr da vor der Tür steht und lauscht.“

„Würdest du doch nicht anders machen.“

Leicht schüttelte Angelina den Kopf. Das war so typisch. Selbst jetzt mussten sie so eine kindische Diskussion führen. „Willst du jetzt ihn fragen oder mich?“

„Wie?“ Nun war es George, der verwirrt aussah. „Dich natürlich. Also gut. Angelina Johnson...“

„Quidditchdiktatorin der Güteklasse eins...“

„Du warst tausend Mal schlimmer Olli-Lolli.“

„Klappe ihr beiden!“

„Bevor die da draußen noch weiter stören. Willst du mich heiraten?“

Sie wusste gar nicht wieso, aber ihr traten wieder Tränen in die Augen. Auch wenn es nicht so war wie sie es sich vorgestellt hatte, es war einfach perfekt. Es passte einfach zu George. So wie es war. Sie presste die Lippen aufeinander und nickte heftig. „Ja. Verdammt noch mal.“ Damit fiel sie ihm um den Hals und küsste ihn. Nicht mal das die Tür aufging und die anderen ins Zimmer kamen störte sie dabei.

„Also der muss heute nicht auf dem Sofa schlafen.“

„Halt die Klappe Lee!“

## Das wird schon irgendwie

„Wir sind doch gerade mal zwei Wochen verlobt. Wie sollten wir uns da schon auf ein Datum geeinigt haben können?“, erwiderte sie auf Mollys Frage, ob sie denn schon einen Termin für die Hochzeit hätten.

Ehrlich gesagt hatten sie noch gar nicht wirklich darüber gesprochen. Nur dass sie heiraten wollten bevor das Baby da war.

„Aber ihr müsst das doch wissen!“, warf Molly ein, immerhin wusste sie, dass sie nur einen begrenzten Zeitraum hatten. Nicht mal mehr ein halbes Jahr. Bei dem Gedanken daran wurde es ganz kribbelig in ihr. Es war diese angenehme Mischung aus Nervosität, leichter Panik und riesiger Vorfreude.

„Das wird schon irgendwie.“, lachte Angelina, auch wenn sie sicher war, dass es am Ende ein riesiges Chaos geben würde. So wie es sich für sie gehörte. Denn egal wie viel sie auch plante und einkalkulierte, George brachte es eh wieder durcheinander.

„So etwas muss man aber gut planen. Besonders wenn man so wenig Zeit hat.“

„Du kennst doch George. Da kannst du so viel planen wie du willst. Am Ende ist es eh alles für die Katz. Das einzige was du damit erreicht hast, ist der Verlust von tausenden von Nerven, die du eigentlich für etwas anderes gebrauchen könntest.“

„Aber doch nicht bei eurer Hochzeit!“, empörte Molly sich.

Leise seufzte Angelina. „Ich rede heute Abend mit ihm, dann sag ich dir morgen Bescheid.“

Sie konnte Mollys Missfallen nur zu gut erkennen, natürlich, sie würde es am liebsten gleich wissen, damit sie sich um alles kümmern konnte. „Gut. Möchtest du noch etwas?“ Fragend deutete Molly nun auf ihre leere Tasse und dem Kuchen auf dem Tisch.

Leicht schüttelte sie den Kopf. „Nein danke. Ich muss so langsam los, sonst meckern meine Mädels wieder.“

„Das du immer noch auf den Besen steigen magst, das gefällt mir gar nicht. Wenn dir was passiert...“

Ab da schaltete Angelina ab. Wie oft hatte sie sich das jetzt schon anhören dürfen? Tausend mal, wenn nicht öfter. Von Molly, so wie jetzt. Von Percy und Audrey und von George. Vor allem von George.

Sie war doch nur schwanger und nicht todkrank. Mal ehrlich, dass sich alle so anstellten. Sie würde doch eh nur noch bis Ende April den praktischen Teil des Trainings übernehmen. Danach würde Alicia das für sie tun und auch ab und zu Oliver, wenn er sie Zeit dazu fand.

Das war alles schon geklärt. Und ab Ende Juni würde sie dann ganz für ein paar Monate aufhören. Vielleicht auch für ein ganzes Jahr. Aber das würde sich dann zeigen.

„Ich pass ja auf. Mach dir da mal keine Sorgen drum.“, sagte sie dann um Mollys Redeschwall zu unterbrechen. „Und jetzt muss ich wirklich los. Wir sehen uns dann morgen.“

Damit stand sie auf und ging zum Kamin, das Apperieren musste sie sich wirklich langsam abgewöhnen. Sie griff nach dem Flohpuver auf dem Kaminsims und stieg hinein. Kurz winkte sie Molly noch einmal zu, bevor sie mit einem „Prince Roade 47“ in den grünen Flammen verschwand.

Leicht hustend stieg sie in dem hellen Besprechungsraum aus dem Kamin. „Der muss dringend mal wieder sauber gemacht werden.“

Kurz sah sie sich um, bis auf zwei Mädchen waren alle da und saßen um den runden Tisch herum. Sie setzte sich zu ihnen, als auch schon die Tür aufging und die letzten beiden Mädchen, die eine blond und zierlich, die andere brünett und mit einer unschönen Narbe am Hals hinein kamen. „So da wir jetzt vollzählig sind, können wir ja anfangen. Viel zu besprechen haben wir heute nicht. Wir werden die Spielzüge vom letztem Mal wiederholen und dann noch etwas Kraft- und Ausdauertraining. So weit alles klar?“

Fast alle nickten bis auf Milian, die zierliche Blondine, die zusammen mit Jude zu spät gekommen war. „Wer wird uns eigentlich trainieren wenn sie nicht mehr da sind?“

„Das wüsstest du, wenn du gestern aufgepasst hättest und nicht irgendwelche Spicker für deinen Verwandlungstest geschrieben hättest, nicht dass ich dafür kein Verständnis hätte, aber sie würden dir eh nichts bringen.“, erwiderte Angelina und sah die Jüngste unter ihnen an. Eigentlich ging sie noch nach Hogwarts, doch zwei Mal in der Woche kam sie zum Training hier her. „Aber gut, dann noch einmal für dich. Eine Freundin von mir wird das für mich unternehmen. Wir haben bereits in Hogwarts zusammen gespielt und sie wird auch alles gemeinsam mit mir besprechen. Dazu kommt.“ Nun sah sie auch die anderen Mädchen an,

den die wussten noch nichts von ihrem Glück. „Das ihr mit etwas Glück oder Pech, je nach dem wie man es sieht auch in den vorzüglichen Genuss kommen werdet ein paar Mal von Oliver Wood trainiert zu werden. So fern er den Zeit findet. Aber versprechen kann ich euch da noch nichts.“

Sieben völlig verblüffte und gleichzeitig begeisterte Augenpaare blickten ihr entgegen. Es war gerade so, als hätte sie ihnen erzählt morgen wäre Weihnachten und Ostern zu gleich und nebenbei dürften sie auch noch bei der Quidditch-WM mitspielen.

„OLIVER WOOD?!“ Es war Milian die als erstes die Sprache wieder fand. „Wie? Woher? Warum?“

Angelina lachte, vielleicht hätte sie es ihnen doch erst nach dem Training erzählen sollen. „Dein wie interpretiere ich einfach mal, wie ich es geschafft habe ihn zu fragen. Ganz einfach, er saß bei mir in er Küche und ich habe gefragt. Woher ich ihn kenne? Ganz einfach. Ich musste ihn fünf Jahre lang als Mannschaftskapitän aushalten. Nur dein warum versteh ich nicht so ganz. Aber das ist auch nicht so wichtig.“ Sie stand auf und klatschte in die Hände. Heute mussten sie wirklich mal wieder etwas schaffen. Die letzten Male hatten sie wirklich nicht viel sinnvolles zustande gebracht. „Na los jetzt. Ab nach draußen seht zu das ihr eure Ärsche auf den Besen schwingt. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.“

„Man sollte meinen jetzt wo sie schwanger ist, ist sie nicht mehr so ein Monster.“, murmelte Milian Jude zu. Diese erwiderte jedoch nichts. Ebenso wie Angelina, die dazu nichts sagte. Viel zu oft hatte sie solche Sprüche schon zu hören bekommen.

Schon eine ganze Weile saßen sie jetzt auf ihren Besen und trainierten. Immer und immer wieder ließ Angelina die Mädchen die besprochenen Spielzüge wiederholen. Dabei gab sie den ein oder anderen Tipp, aber auch an Kritik sparte sie nicht.

Für die Mädchen war das bei weitem kein Zuckerschlecken, dass wusste Angelina, aber wenn sie es über die Jugendmannschaft hinaus bringen wollten mussten sie eben trainieren. Da ging eben nichts dran vorbei.

„Cath! Aufpassen. Zieh den Besen weiter hoch!“, rief sie einer der drei Jägerinnen zu, „Und Jude, lass ja keinen rein. Für jeden Treffer machst du 10 Liegestütz.“

Sie flog gerade ein ganzes Stück über den Mädchen, das verschaffte einen besseren Überblick, ebenso war es ganz hilfreich auch mal zwischen durch von unten herauf zuschauen. Aber nicht mehr mitten drin, so wie sie es vor ein paar Monaten noch getan hatte.

Ein leichtes Flattern war auf einmal in ihrer Magengegend zu spüren. Bei Merlin! Und sie hatte gedacht, sie hätte wenigstens das hinter sich. Es war nicht schlimm. Wirklich nicht. Dennoch flog sie langsam Richtung Boden, ließ dabei die Mädchen nicht aus den Augen.

Ein Fehler wie sich herausstellte. Ein dumpfer, harter Schlag traf sie an der linken Schulter, schleuderte sie fast vom Besen herunter, während ein eindeutiges Knacken und Splittern zu hören war. Schmerz ging von der Stelle aus, wo der Klatscher sie getroffen hatte. Ihren Arm konnte sie nicht mehr bewegen. Ihre komplette Schulter musste hinüber sein.

*Auf die Standpauke von George bin ich ja mal gespannt.* schoss es ihr durch den Kopf, bevor dieser von Nebel umgeben wurde und sie nur noch ein Rauschen in den Ohren hörte.

# Bewegung

Mit besorgter Miene stürzte George in das Zimmer, in dem sie in dem Bett lag. Neben ihr saß Jude, die sie zusammen mit Milian ins St. Mungo gebracht hatte. Es war wirklich nichts schlimmes, nur ein Klatscher der sich verirrt und ihre linke Schulter zertrümmert hatte. Nichts was sie nicht schon durchgemacht hatte. Die Knochen waren auch schon wieder ganz, sie wartete eigentlich nur noch auf irgendwelche Ergebnisse. Blutwerte und so halt.

„Ich geh dann mal. Wir sehen uns dann übermorgen beim Training.“, verabschiedete sich Jude mit einem Lächeln. Kurz winkte sie der Zwanzigjährigen nach.

„Alles in Ordnung? Dir ist nichts passiert?“

„Ja, alles in Ordnung, war nur ein verirrter Klatscher. Nichts Neues.“, erklärte sie und setzte sich auf, um George neben sich auf das Bett zu ziehen. Seine Miene war immer noch besorgt. Beim letztem Mal hatte er sich nicht so benommen und da war es weit schlimmer gewesen als nur die Schulter.

Mit einem Lächeln fasste sie nach seiner Hand. Irgendwie war es ja schon süß, aber doch bitte nicht auf Dauer. Sie war ja nicht aus Glas. „Mir... Uns geht es gut, wirklich.“

„Das sagst du immer und dann ist es doch nicht so.“, erwiderte er.

Leicht verdrehte sie die Augen. Das eine Mal. Bei Merlin, dass er ihr das auch immer wieder vorhielt. „So ist es aber. Frag den Arzt.“

Und wie gerufen öffnete sich die Tür. Ein noch recht junger Mann, vielleicht gerade mal 35 trat vertieft in seine Unterlagen ins Zimmer. „Also Miss Johnson, alles so weit in Ordnung. Sollte Ihnen, was ich nicht glaube, schwindelig werden oder Kopfschmerzen auftreten, kommen Sie einfach noch einmal vorbei. Ansonsten, machen sie sich einen ruhigen Tag.“

Grinsend streckte sie George die Zunge heraus. Da hatte er's. Alles in Ordnung.

„Allerdings sollten sie ein wenig darauf achten was sie essen. Zwar liegt ihr Eisenwert noch im grünen Bereich, aber ein bisschen mehr könnte auch nicht schaden.“ Zum ersten Mal sah der Arzt auf und begegnete einem recht verständnislosen Blick von George. Ein Lachen konnte Angelina sich nicht verkneifen. „Glaubst du ich esse das ganze Grünzeug freiwillig? Du solltest wirklich mal mitkommen, wenn ich zur Vorsorgeuntersuchung herkomme und nicht immer nur dein Spielzeug an arme kleine Hogwartsschüler verkaufen. Filch ist auch nicht mehr der Jüngste.“

Jetzt war es George der lachte. „Der wird trotzdem noch ie nächsten 50 Jahre durch die Gänge schleichen und arme, kleine Schüler quälen. Und genau so lange und noch länger werde ich diesen Schülern helfen die graue Schulzeit zu überleben.“

„George Weasley, Retter und Held aller Schüler.“; spottete sie nur, bevor sie sich wieder dem Arzt zu wandte, „Also noch mehr Grünzeug?“

Dieser schüttelte grinsend den Kopf. „Nein, ich glaube ich gebe Ihnen etwas mit, dass das ganze soweit regulieren sollte.“ Kurz kritzelte er etwas auf einen Zettel, den er ihr dann in die Hand gab. „Geben Sie den einfach unten am Empfang ab. Die Schwester wird ihnen einen Trank geben. Zwei Mal täglich, nach dem Essen drei bis vier Tropfen mit einem Glas Wasser vermengen und trinken.“

Kurz nickte sie und sah auf dem Zettel, konnte das Gekritzel jedoch nicht wirklich entziffern. „Okay. Das war's dann auch?“

„Wenn Sie keine Fragen mehr haben, ja, dann dürfen Sie gehen.“

„Fein.“ Damit glitt sie vom Bett herunter und schlüpfte in ihre Schuhe. Fragend sah sie George an, der immer noch auf dem Bett saß. „Kommst du? Oder ist noch irgendwas? Ich möchte nach Hause, da ist nämlich eine riesige Badewanne die nach mir schreit.“

„Nein, es ist nicht.“ Auch er stand jetzt auf, doch Angelina konnte ihm ansehen, dass er sehr wohl noch etwas hatte. „Was ist los? Du hast doch was.“

„Nein, wirklich nicht.“

„Du hast auch schon mal besser gelogen.“

Dazu sagte er nichts mehr, sondern zuckte nur mit den Schultern, bevor er sich zu einem Grinsen abquälte. „Es ist nur das, was du gesagt hast. Ich war wirklich nicht einmal mit, wenn du zur Untersuchung warst.“

Leicht lächelte sie ihm zu. „Ach so, aber das macht doch nichts. Dann kommst du eben nächstes Mal mit.“

„Das ist aber trotzdem nicht das Selbe, Bill war auch jedes Mal mit Fleur hier.“, erwiderte er nun wirklich etwas bedrückt. Anscheinend nahm er sich das wohl wirklich ein bisschen mehr zu Herzen, als was er sollte. Sie fasste nach seiner Hand und lehnte sich gegen seinen Arm, während sie zu ihm hoch sah. „Du bist aber auch nicht Bill und da bin ich auch verdammt froh drüber, sonst hätte ich dir sicherlich schon längst den Hals umgedreht.“

„Aber trotzdem...“, setzte er an, sprach aber nicht weiter. Wahrscheinlich, weil er selbst keine wirkliche Begründung hatte. Es war eben so.

„Gut.“, meinte sie darauf und wand sich ein weiteres Mal an den Arzt, der immer noch vor ihnen stand, sich aber dennoch zurückhielt, „Es wäre doch kein Problem noch einmal nach dem Würmchen zu schauen oder?“

„Würmchen?“ Fast schon entsetzt sah George sie von der Seite an. Sie wusste eben nicht ob es ein Junge oder ein Mädchen werden würde und immer nur Baby zu sagen kam ihr dann doch etwas blöd vor. Darum eben Würmchen.

„Sicher, das lässt sich machen.“, meinte der Arzt lächelnd.

So setzte sie sich zurück auf das Bett und ließ ihre Schuhe wieder auf dem Boden fallen, um sich ins Bett zurückzulegen. Doch etwas verwirrt sah George sie an, lächelnd winkte Angelina ihn zu sich „Na los komm her.“ deutete dabei auf den Stuhl neben dem Bett. Kurz zögerte George, setzte sich dann aber doch neben sie.

Sie zog das Trikot höher, bis etwas unterhalb ihrer Brust. Langsam aber sich wurde die kleine Wölbung ihres Bauches, die sonst eigentlich immer nur sie gesehen hatte, deutlicher.

Der Arzt trat auf die andere Seite des Bettes und zog seinen Zauberstab aus der Innenseite seines Umhanges. „Wollen Sie eigentlich wissen, was es wird?“ Fragend sah er Angelina und George an, die sich gegenseitig ebenfalls fragend ansahen. Wollten sie es?

Angelina bemerkte das leichte, kaum merklich und wohl auch eher unbewusste Kopfschütteln von George und sah dennoch die Neugier in seinen Augen. „Also ich glaube, wir lassen uns überraschen.“, meinte sie dann und bekam das bestätigende Nicken von George.

„Gut, wenn sie es so wollen.“ Mit den Worten legte er die Spitze seines Zauberstabs etwas seitlich unterhalb ihres Bauches. Für einen Moment war es still im Raum, dann war ein leichtes Wummern zu hören. Kurz sah sie zu George, dessen Augen sich ein Stück geweitet hatten sich dann aber auf etwas anderes richteten als ihren Bauch. Ein Stückchen höher auf eine Projektion darüber. Besonders groß war sie nicht, aber man sah deutlich die Bewegungen.

„Wie cool.“

Lachend sah sie George an. „Was besseres fällt dir nicht ein?“

„Nein, was sollte ich denn deiner Meinung nach sagen?“

„Weiß ich nicht.“, grinste sie und sah wieder zu der Projektion über ihr. Stundenlang konnte sie ihrem Würmchen zu sehen. Doch etwas erstaunt fasste sie an ihren Bauch, als sie sah, wie sich das Baby in der Projektion bewegte und sie gleichzeitig ein leichtes Kitzeln an ihrer Bauchdecke spürte. Ein überraschtes, leises „Oh!“ entwich ihren Lippen, als sie verstand was da gerade passiert war.

Sie konnte die Bewegungen spüren.

## Schluss mit lustig

Irgendwie hatte sie es geschafft, ohne große Probleme hatte sie tatsächlich den Monatsanfang überstanden. Natürlich war George nicht die Gute Laune in Person gewesen, doch es war nicht so schlimm wie die letzten Jahre.

Nachdem sie ein paar Stunden bei Bill und Fleur gewesen waren, um Vics vierten Geburtstag zu feiern, hatten sie sich einfach aufs Sofa gekuschelt und nichts getan.

Und auch wenn sie seit ein paar Tagen nicht mehr wirklich arbeiten ging, hatte sie mehr zu tun als vorher. Fast täglich stand Molly vor der Tür mit irgendwelchen unnützen Dingen. Gut, unnützlich waren sie gewiss nicht, aber hingen ihr dennoch Gästeliste, Tischdeko und alles was Molly sonst noch so anschleppte aus den Ohren raus. Sie hatte sogar schon gefragt, ob sie ein Kleid hatte. Wie sollte sie denn jetzt schon ein Kleid haben, in dass sie in zwei Monaten noch hineinpassen würde?

Und was die Gästeliste anging, wo kommen denn bitte all diese Menschen her?! Ihr war klar, dass George Verwandtschaft groß war, aber genau so klar war ihr, dass er davon die Hälfte mindestens nicht wirklich kannte oder gar in letzter Zeit gesehen hatte.

Ihr wäre es so viel lieber mit nur ein paar engen Verwandten und Freunden zu feiern, aber das Molly zu sagen war unmöglich. Bei jedem Einwand fand sie eine neue Ausrede oder Grund warum es eben doch so sein musste, wie sie es gerne wollte. Sie wollte das ganze drumherum doch gar nicht und bevor Molly heute wieder bei ihr vor der Tür stand war sie zu ihren Eltern gegangen. Dort hatte sie dann doch etwas mehr Ruhe und nachher würden dann noch Alicia und Katie vorbei kommen. Zum einem, um das Training mit ihr durchzusprechen und zum anderem einfach nur, um sie abzulenken.

Mit lauerndem Blick sah sie zum Ofen. Noch fünf Minuten, dann war der Kuchen fertig und dann noch dreieinhalb Minuten abkühlen.

„Angelina, es geht auch nicht schneller, wenn du ihn die ganze Zeit anstarrst.“, lachte Ina und stellte die letzte Schüssel zurück in den Schrank.

„Mag sein, aber ich hab mein Ziel immer vor Augen.“, erwiderte sie, fuhr sich durch die zusammengebunden Haare und begann dann auf einer Strähne herum zu kauen. In letzter Zeit war sie so ungeduldig und von so vielen kleinen Dingen genervt. George tat ihr wirklich leid, weil er immer die volle Ladung abbekam. Leise seufzte sie, er hatte es wirklich nicht leicht.

„Weiß ich doch. Aber es dauert doch noch.“

„Dreieinhalb Minuten, dann kannst du ihn rausholen.“

Lachend schüttelte Ina den Kopf. „Du bist unmöglich.“

Leicht grinste Angelina, wie oft hatte sie das schon zu George gesagt und selbst auch immer öfter in den letzten Jahren zu hören bekommen. „George färbt ab.“, lachte sie und sah zur Tür, an der es gerade klopfte. Für Alicia und Katie war es noch zu früh. Vielleicht war es ja George.

Erstaunt sah sie zu Ginny, die hinter Ina, die zur Tür gegangen war, in die Küche kam. „Was machst du denn hier?“

„George hat mir gesagt, dass du hier bist. Du wirst mit meiner Mutter reden und ihr diesen ganzen Unsinn aus dem Kopf schlagen.“, rauschte Ginny auch gleich los, „Sie wird größenwahnsinnig! Selbst bei Bill und Fleur hat sie nicht so am Rad gedreht!“

„Ginny! Ganz langsam. Beruhig dich doch erst einmal! Was genau will sie?“ Ernst sah Angelina Ginny an. Es musste schon einiges passiert sein, dass Ginny so aufgebracht war.

Die junge Weasley ließ auf einen der Stühle fallen und schüttelte ungläubig den Kopf. „Sie will nicht mehr zu Hause feiern, sondern irgendwo in einer Villa oder so einen Quatsch. Und du glaubst gar nicht, was sie alles zu Essen plant! Damit kannst du ganz Hogwarts mindestens eine Woche lang mästen!“

„Bitte?!“ Zu erst glaubte sie Ginny nicht, doch deren Blick war eindeutig. Sie machte keinen Witz. Kurz weiteten sich Angelinas Augen. Nein! Das war einfach zu viel. Jetzt war Schluss mit lustig!

Zwar warf sie dem Kuchen im Ofen noch einen letzten sehnsüchtigen Blick zu, aber der musste wirklich warten.

„Na dann komm. Ich muss echt meine eigene Hochzeit crashen. Ich glaub's nicht.“ Damit fasste sie Ginneys Hand und zog sie mit sich zum Kamin.

„Ich bring dir nachher welchen vorbei.“, rief Ina ihr nach, doch da stand Angelina schon mit einem Fuß im Fuchsbau.

Erstaunt sah Molly sie an. „Angelina? Stimmt irgendetwas nicht? Ist irgendetwas passiert?“

„Ja, einiges.“, erwiderte Angelina und baute sich vor Molly auf. Ganz egal wie sehr Molly die Jungs auch zusammenfalten konnte, sie konnte das genauso gut. „Es reicht. Es reicht wirklich Molly! Ich hab dir wohl wirklich zu sehr freie Hand gelassen. Jetzt ist Schluss.“

Verwirrt sah Molly sie immer noch an. „Was meinst du? Womit ist Schluss?“

„Mit deiner Planung. Wir werden die Hochzeit hier feiern und das mit maximal 80 Leuten. Wobei mir weniger durchaus lieber wären.“

„Aber die Einladungen...“

„Mir egal. Es ist meine Hochzeit! Und die wird so gefeiert, wie ICH es will!“ Sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah Molly mit dem Blick an, mit dem sie schon während ihrer Zeit als Quidditchkapitänin in Hogwarts die anderen zum Schweigen gebracht hatte.

„Aber...“

„Nein!“ Angelina schüttelte den Kopf, da konnte Molly jetzt mit noch so vielen Abers kommen. Nein, jetzt wurde das so gemacht, wie sie es wollte. An sich war es ihr ja egal gewesen, wichtig war dabei nur George, doch jetzt hatte sie eindeutig die Schnauze voll!

Dennoch wunderte sie sich, dass Molly so schnell nachgab. Sie seufzte nur ergebend.

„Gut.“, meinte Angelina darauf und wand sich dann auch gleich wieder zum Kamin, um zu gehen, vorher sah sie jedoch Ginny noch einmal an. „Pass auf, okay?“

Ginny nickte.

„Danke.“

„Kein Problem.“

# Schwanger, nicht totkrank

Doch etwas erstaunt besah sich George die Einkaufsstüben unten vor der Treppe. Wann war Angelina denn nach Hause gekommen? Sonst sagte sie doch immer Bescheid, dass sie da war.

Leicht runzelte er die Stirn, nahm jedoch die Tüten mit nach oben. Vielleicht war sie auch einfach zu beschäftigt. „Lina?“, rief er fragend, als er die Einkäufe auf den Küchentisch stellte. Doch er bekam keine Antwort. Was war denn jetzt los?

Besorgt machte er sich auf die Suche nach ihr. Doch weder im Wohnzimmer, noch im Schlafzimmer war sie. Fast die ganze Wohnung stellte er auf den Kopf, doch sie war nicht zu finden. Auch kein Zettel mit einer Nachricht oder ähnliches, wo sie war, hatte sie dagelassen.

Besorgnis machte sich in ihm breit, aber auch ein klein wenig Enttäuschung, dass sie nichts gesagt hatte. Kurz überlegte er, wo sie sein könnte und apperierte dann als erstes zu Alicia und Oliver, wo jedoch auch nach mehrmaligem Klopfen und Klingeln keiner die Tür öffnete. Leise seufzte er, wobei er den Kopf gleich hängen ließ.

Als nächstes war Katie an der Reihe, die ihm jedoch schon auf dem Hausflur erstaunt entgegen kam. „Hey George, was machst du denn hier? Und wo ist Angelina?“

„Genau das wollte ich dich fragen oder mehr ob sie bei dir ist, aber das hat sich dann ja auch erledigt.“, meinte er mit einem nicht recht überzeugenden Grinsen.

„Vielleicht ist sie ja bei Licia.“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, da war ich schon, aber ich schau noch mal bei Mum nach, vielleicht musste sie die ja mal wieder von irgendwelchen Spinnereien abhalten.“

„Bestimmt.“, lächelte Katie zuversichtlich, „Du, ich muss jetzt wirklich los. Du findest sie schon noch.“ Und dann war Katie auch schon weg. Für einen Moment stand George etwas verloren im Hausflur, bevor er zum Fuchsbau apperierte. Doch auch dort war Angelina nicht. Nur seine Mutter die ihn tatsächlich eine geschlagene Stunde dabehielt.

Eigentlich hatte er noch zu Angelinas Eltern gewollt, doch sicher war sie jetzt schon zu Hause. Und genau dahin apperierte er. Doch die Wohnung sah sich genau so aus, wie er sie verlassen hatte. Ungläubig schüttelte er den Kopf. Das konnte doch nicht wahr sein!

Er war drauf und dran, doch noch zu ihren Eltern zu gehen, als er im Bad etwas hörte. Seine Stirn legte sich in Falten. War sie etwas doch da? Vielleicht schon die ganze Zeit?

„Angelina?“, Den leichten, scharfen Unterton in seiner Stimme konnte er nicht unterdrücken. Er wollte es auch gar nicht. Immerhin hatte er auch über eine Stunde nach ihr gesucht.

„Im Bad. Wo warst du so lange?“, rief sie zurück, ganz so als sei nichts.

Sein Kiefer spannte sich leicht an. Bravo. Anscheinend war er ganz umsonst durch die Gegend gerannt. „Bei Mum.“, antwortete er knapp.

„Also hast du schon gegessen.“ Es war eine Feststellung, keine Frage. Und das schien ihr gar nicht zu gefallen. Die Bestätigung bekam er auch gleich, als sie in ein Handtuch gewickelt aus dem Bad kam und die Tür lautstark hinter sich zu fallen ließ. Ebenso wie ihren kurzen, giftigen Blick, den sie ihm zu warf, bevor sie ins Schlafzimmer ging.

Mit einem leisem Seufzen folgte er ihr. Was sollte er auch sonst machen? Die Arme vor der Brust verschränkt, lehnte er sich an den Türrahmen.

Immer noch war sie in das Handtuch gewickelt, während sie missmutig in den Schrank starrte und schlussendlich eins ihrer alten, weiten T-Shirts herausholte, bevor sie zum Bett ging und nach ihrer Schlafhose griff. Kurz sah sie zu ihm, sagte jedoch nichts. Stattdessen drehte sie sich von ihm weg und begann sich umzuziehen.

„Ich hab noch nichts gegessen.“, meinte George dann, „Wenn du willst, kann ich uns was machen.“

„Damit ich die Pfannkuchen dann wieder von der Decke kratzen kann, oder wie?“, erwiderte Angelina spitz und zog sich mit einem Ruck das T-Shirt über den Kopf, „Ich hab bei weitem besseres zu tun, als dir noch mehr als sonst schon hinterherzurennen und deinen Dreck wegzuräumen!“

Georges Zähne bissen fest auf einander, sein Kiefer spannte sich weiter an und Wut machte sich in ihm breit. Wut und Enttäuschung. Es war immer das Gleiche. Wieder ließ sie seinen Frust an ihm aus. Wieder

regte sie sich über Dinge auf, die sie sonst, Jahre lang, nicht gestört hatten. „Was soll das denn jetzt heißen?“ „Ganz einfach! Du bist ein CHAOTISCHER KINDSKOPF! Der es nicht EINMAL schafft seine SOCKEN IN DIE WÄSCHE ZU SCHMEIßEN!“ Demonstrativ schmiss sie ihm eine seiner alten Socken entgegen und rauschte an ihm vorbei in die Küche.

Geschockt und vor allem sauer sah er ihr nach. Das war doch jetzt nicht ihr Ernst?! „Und wo warst du?“, rief er ihr aufgebracht nach, bevor er ihr nachsetzte und die Tür vor der Nase zugeschlagen bekam.

„Einkaufen. Hab ich dir doch gesagt!“ Wieder knallte eine Tür, dieses Mal eine der Schranktüren, dann eine der Schubladen und auch die Töpfe landeten lautstark auf dem Herd.

Eigentlich, das wusste George nur zu gut, sollte er sie jetzt besser in Ruhe lassen bis sie sich wieder abregiert hatte. Doch ehrlich gesagt hatte er keine Lust, dass sie ihren Sturkopf jetzt durchsetzte. Nicht nachdem er sich anscheinend ganz umsonst Sorgen um sie gemacht und dann auch noch gesucht hatte. So öffnete er die Tür wieder und lehnte sich, genauso wie beim Schlafzimmer, mit verschränkten Armen gegen den Türrahmen. „Ach, wirklich? Seltsam das die Einkäufe unten vor der Treppe standen und du nicht da warst. Geschweige denn Bescheid gesagt hast, dass du wieder da bist oder wieder gehst.“, erwiderte George erstaunlich kühl, denn in ihm brodelte es gerade zu.

„Ich hab was vergessen okay? Ich hab's geholt, hat keine fünf Minuten gedauert und dann hat mich Mrs. Cooper aufgehalten.“, entgegnete Angelina gereizt und begann in rasantem Tempo das Gemüse klein zu schneiden, „Da kann ich ja wohl kaum was für, wenn sie mich über zwanzig Minuten mit ihrem dämlichen Enkel zu quatscht! Ist ja nicht so, dass ich besseres zu tun habe! Die Wohnung ist ein einziger Saustall, deine Mutter reizt es immer wieder aus! Was soll ich denn bitte mit einer zehnstöckigen Hochzeitstorte?“ Zischend landete das Gemüse in einem der Töpfe, leicht spritzte das heiße Öl hoch. „Oder mit 200 Menschen, die ich alle nicht kenne und danach auch sicher nicht wiedersehen werde?!

Und außerdem, WAS INTERESSIERT ES DICH ÜBERHAUPT? DU WARST DOCH SELBST NICHT DA!“

„Weil ich mir vielleicht Sorgen gemacht habe? Und dich gesucht habe? Weiß ich denn, ob dir nicht SONST WAS PASSIERT IST?“, brach es nun aus ihm heraus und mit jedem Wort wurde er lauter. Dabei bemerkte er weder, dass Angelina leicht zusammenzuckte, noch ihren leicht überraschten Blick, den sie aber sofort wieder abwandte. „Sonst hast du dich auch nicht so angestellt!“

„Sonst warst du auch nicht im fünften Monat schwanger!“ Wütend funkelte er sie an, doch ihr Blick war weitaus finsterer und ihre Stimme nahm einen scharfen, sarkastischen Unterton an. „Ach wirklich? Das hätte ich jetzt nicht gedacht! Ich dachte, ich werde einfach nur Fett! Und die Rückenschmerzen kommen auch daher, dass ich so alt und abgenutzt bin! VERDAMMT GERORE! Ich weiß, dass ich schwanger bin. Und das nicht erst im fünften sondern im sechsten Monat. Aber danke, dass es dich so sehr interessiert!“ Damit pfefferte sie das Messer, samt Schneidbrett treffsicher in die Spüle. „ABER ICH BIN EBEN NUR SCHWANGER UND NICHT TOTKRANK!!“

## Ich wüsste nichts was dagegen spricht.

So langsam wusste er wirklich nicht mehr was er machen sollte. Er hatte das Gefühl, egal was er tat, es war falsch. Und selbst bei Kleinigkeiten, über die sie sonst hinweg gesehen hatte, regte Angelina sich viel zu sehr auf. Und seit sie nun gar nicht mehr arbeiten ging, war es noch schlimmer. Es kam ihm fast so vor, als tat sie das alles nur um Beschäftigung zu haben. Selbst, dass sie jetzt seine Mutter im Zaum hielt, schien immer noch nicht genug zu sein. Und dann war da noch gestern Abend gewesen. So sehr hatten sie sich schon lange nicht mehr gestritten. Das er auf dem Sofa hatte schlafen müssen, war ihm schon seit dem Moment klar gewesen, wo er die Küchentür wieder geöffnet hatte, anstatt sie einfach in Ruhe zu lassen.

Aber wenigstens war Angelina heute Abend mit Alicia und Katie unterwegs. Irgendeiner ihrer Mädelsabende, an denen sie mit Freuden versuchten Katie zu verkuppeln.

Also hatte George beschlossen einfach mal wieder bei Bill vorbei zu schauen. Vielleicht konnte der ihm ja ein wenig helfen oder zu mindestens begreiflich machen, was mit Angelina gerade los war.

Kurz klopfte er an der Tür, als kindliches Gekicher zu hören war, das nicht nur seiner kleinen Nichte gehörte. Doch diese war es, die die Tür aufriss. „Onkel George?? Was machs't du denn 'ier?“

„Hey Kleine. So wie es aussieht deine Party sprengen. Ist dein Dad auch da?“, fragte er und sah über die Köpfe von fünf Mädchen, alle etwa so alt wie Vic, hinweg und mitten zwischen ihnen saß Teddy mit rosa Haarschopf.

Victoire nickte. „Jap. Mummy und Daddy und Tante Andra sin' in der Küche. Was willst du von Daddy?“ Damit schnappte sie sich seine Hand und zog ihn mit sich.

„Brüderlichen Beistand.“, grinste er leicht gequält, musste dann aber doch lachen, als er Vics verwirrten Gesichtsausdruck sah. „Das verstehst du noch früh genug.“

Auch wenn sie nickte, sah er, dass sie weder mit der Antwort zufrieden war, noch dass sie es wirklich verstanden hatte.

„Daddy!“, rief sie auch gleich, als sie die Küchentür aufriss, „Onkel George ist will was von dia. Bruderatigen Bestand oder so.“

„Und woher...“, setzte Bill an, doch da standen sie schon in der Küche. Ein Blick reichte und Bill verstand. „Ach, alles klar. Darum.“

„'alio George, was machst du denn 'ier? Und wo ist Angeline I'r 'attet doch nicht etwa Streit?“ Besorgt kam Fleur auf ihn zu, um ihn beherzt in den Arm zu nehmen.

„Nein. Doch. Gestern.“ Heute Morgen war Angelina zwar noch etwas miesepetrig gewesen, aber irgendwie ging es doch wieder. Zu mindestens hatte sie nichts weiter gesagt. „Sie ist mit Alicia Katie verkuppeln. Mal wieder.“

„Aha.“, kam es knapp von Fleur, bevor sie sich ihre Tochter schnappte und zurück zu ihren Freundinnen brachte. Auch Andromeda stand auf. „Ich glaube, ich geh dann auch mal, Teddy hol ich dann morgen Nachmittag ab.“

Bill nickte und wartete bis auch Andromeda zurück im Wohnzimmer war, bevor er sich George zu wandte. „Also was hast du angestellt? Oder hat sie sich doch nur wieder mit Mum angelegt? Oder Nächtllich Heißhungeranfälle?“

„Ich hab gar nichts angestellt. Glaub ich zu mindestens.“ Er schob die Hände in die Hosentaschen und lehnte sich gegen die Küchenzeile, wobei er missmutig seine Fußspitzen anstarrte. „Es ist nur... Ach keine Ahnung was es ist. Ständig ist sie mies drauf und lässt ihren ganzen Frust an mir aus. Langsam hab ich das Gefühl, dass es ihr richtig Spaß macht mich grundlos anzumeckern. Und Gestern... Gestern ist mir das halt zu viel geworden. Ich kann ja verstehen, wenn es sie nervt, dass sie nicht mehr arbeiten geht und die ganze Sache mit Mum und der Hochzeit auch... Aber, ich mein... Warum lässt sie das Ganze an mir aus?“ Erst jetzt sah er Bill an, in der Hoffnung, dass er eine Antwort hatte oder mehr eine Lösung für das alles.

„Überleg doch mal Brüderchen. Warum kann sie nicht mehr arbeiten gehen?“

Verwirrt sah George Bill an. Er wusste nicht worauf sein Bruder hinaus wollte. „Weil sie schwanger ist.“

„Damit kommen wir der Antwort schon mal näher. Und wer ist Schuld, dass sie schwanger ist und nicht mehr arbeiten gehen kann und dazu noch bei ihr gerade alles andere als normal ist?“

„Ähnm...“ Jetzt verstand George wirklich nur noch Bahnhof. „Ich?“

„Bravo. Damit hat der Kandidat hundert Punkte und hat jetzt die Wahl: Versteht er was mit seiner schwangeren Freundin los ist oder tut er es nicht?“

Es war wohl eher Letzteres der Fall. George verstand partout nicht auf was Bill hinaus wollte. Gut, ja. Angelina war schwanger und das von ihm, soweit kam er ja noch mit. Aber was hatte das damit zu tun, dass Angelina ihn als Sündenbock für einfach alles benutzte?

Bill schüttelte seufzend den Kopf. „Ich seh schon, du verstehst es nicht.“

„Nein, so gar nicht.“

„Gut, dann eben so, dass du es verstehst. Zur Zeit bist du für sie einfach an allem Schuld. Ganz egal, ob es nun so ist oder nicht.“

„Aber warum?“

„Weil sie schwanger ist, darum. Ich weiß ja nicht ob es die aufgefallen ist – wobei das es ja so langsam mal müsste, sonst wärst du nicht nur blind, sondern auch ziemlich blöd – aber bei ihr ändert sie gerade einiges. Was für Angelina wohl am schlimmsten ist, dass sie einfach keinen körperlichen Ausgleich zu all dem hat. Sonst hat sie doch immer mehrere Stunden am Tag auf dem Besen gesessen. Sie hat nichts woran sie ihren Frust rauslassen kann.

Dazu kommt dann noch, dass sie zu nimmt. Was wirklich nichts schlimmes ist, doch mit jedem Zentimeter den ihr Bauch wächst und mit jedem Kilo das sie zunimmt fühlt sie sich, auch wenn sie es niemals zugeben würde, unattraktiver.“

„Aber das ist doch Blödsinn!“, warf George ein. Dann nahm Angelina eben zu, dann wurde ihr Bauch eben größer, das änderte doch nichts an der Tatsache, dass sie hübsch war und schon gar nicht unattraktiv.

„Mag sein, dass es das ist. Aber es ist eben eine Ausnahmesituation, George. Oder würdest du damit klar kommen, wenn bei dir auf einmal die Hormone verrückt spielen und du selbst nicht so genau weißt was da in dir groß wird? Da ist dann eben nicht immer alles logisch oder hat überhaupt irgendeinen Sinn.“ Bill trat auf ihn zu und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Aufmunternd sah er George an. „Das geht wieder vorbei, glaub mir. Aber eine Frage hab ich da schon noch: Wann hattet ihr das letzte Mal Sex?“

„Ähh... Bitte was? Das ist doch nicht dein Ernst oder? Das fragst du mich jetzt nicht wirklich.“ So langsam begann George doch an Bills Verstand zu zweifeln. Außerdem, was hatte *das* denn bitte damit zu tun, dass er für die nächsten drei Monate wohl oder über Angelinas persönlichen Boxsack spielen musste?

„Doch, das tu ich. Also wann?“

Leicht kratzte George sich am Hinterkopf und sah an Bill vorbei zur gegenüberliegenden Wand. „Schon ein bisschen her würde ich sagen.“ Ein bisschen war gut. Wenn er genau überlegte, seit ihrer Verlobung nicht mehr.

„Na, da haben wir doch schon die Lösung deines Problems.“, grinste Bill, „Ich weiß klingt komisch. Ist aber wirklich so. Fleur war danach sanft wie ein Stubentiger in Vollnarkose. Und bevor du jetzt mit dem Baby oder sonst was kommst, so lange der Arzt nichts sagt oder ihr das Kamasutra-Buch, das Lee dir geschenkt hat, von oben bis unten durcharbeitet, wüsste ich nichts, was dagegen sprechen sollte.“

## Gut, dass morgen Sonntag ist

*Hallo meine Lieben, erstmal Sorry, dass es etwas länger gedauert hat mit dem neuem Kapitel, aber jetzt ist ja da. Und das nächste ist auch schon so gut wie fertig und das übernächste gerade am entstehen, ich hoffe das tröstet euch ein wenig über das lange warten hinweg.*

„Auch wenn du die Flasche mit deinen Blicken versuchst zu töten, von mir bekommst du keinen Whiskey.“, meinte Jerry, als er ihr leeres Glas Wasser gegen ein neues austauschte.

„Ich bekomme nichts, aber der 14-jährigen da drüben gibst du welchen?“, erwiderte Angelina und deutete mit ihren Kinn zu dem Mädchen, das sie meinte, „Sie ist nie im Leben 17.“

„Ihr habe ich auch nichts verkauft, wenn ihr Freund ihr etwas abgibt ist das nicht mehr meine Sache.“

„Also würdest du Katie den Whiskey verkaufen und es wäre dir egal, wenn sie ihn mir dann gibt?“, fragte sie nun und beugte sich ein wenig über die Theke. Grinsend kam ihr Jerry entgegen. „Nein, Cousinchen, das wäre es nicht. Außerdem würde Katie das nicht machen.“

„Ich will ja auch gar keinen, es ist ja nur, dass ich nicht darf.“, erklärte sie ihrem Cousin und musterte ihn kurz, „Und ich hasse das.“

„Ich weiß, aber warum kommst du dann trotzdem immer wieder hier her?“

„Weil ich zu Hause sicher nicht vor Langeweile sterben werde.“, entgegnete Angelina und lehnte sich wieder zurück.

„Du klingst genau wie deine Mutter, als sie mit dir schwanger war. Sie hat auch immer hier gesessen und rumgemosert, dass sie nichts durfte, aber auch nicht zu Hause bleiben wollte. Also ist sie mir auf die Nerven gegangen, so wie du das jetzt mit Jeremy machst.“, mischte sich nun ihr Onkel ein, der gerade mit einem Fass aus dem Lager kam.

Angelina lächelte, trotzdem konnte sie nicht verhindern, dass sie ein wenig Traurigkeit in ihr breit machte. Immer wieder bekam sie von den Geschwistern ihrer Mutter zu hören, wie sehr sie ihr doch glich.

„So lange er sich dann nicht bei mir ausheult, kann ich damit leben.“, erwiderte sie und sah sich im Pub ihres Onkels um. Alicia und Katie hüpfen ziemlich albern auf der Tanzfläche herum und das Mädchen, das vorhin noch mit ihrem Freund an der Theke gesessen hatte, zog diesen mit sich zu den Toiletten.

Leicht schüttelte Angelina den Kopf, hier gab es eindeutig bessere Plätze dafür. Wieder sah sie mit grimmigen Blick zu der Whiskeyflasche. Es war gemein. Dieses Kücken bekam zwei Dinge die sie nicht bekam. Den Whiskey bekam sie nicht und das George und sie das letzte Mal Sex hatten, schien ihr auch Lichtjahre zurückzulegen. Und das alles nur weil sie schwanger war! Total bescheuert und gemein und dämlich! Von fast jedem wurde sie behandelt, als wäre sie aus Glas und wenn es nach George ging, würde sie jetzt in einer gut gepolsterten Gummizelle sitzen, wo weder jemand hinein, noch hinaus kam. Das war zum Verrückt werden! Nicht auszuhalten!

Sie schob den Hocker zurück.

„Wo willst du hin?“, fragte Jerry, als sie nach ihrer Jacke griff.

„Nach neben an. Mir was zu Essen holen.“

„Aber...“

Mit nur einem Blick brachte sie ihn zum Schweigen, bevor sie sich auf den Weg zur Tür machte. Kurz signalisierte sie Katie, die gerade zu ihr sah, dass sie kurz nach draußen ging.

Tief atmete Angelina ein. Die Nachtluft war eindeutig besser, als die stickige Luft im Pub. Sie schlug den Kragen ihrer Jacke hoch und lief über die Straße zu dem kleinem China-Imbiss.

„Angelina! Schön dich zu sehen!“ Mit einem breitem Lächeln begrüßte der Mann hinter dem Fenster sie. Er war nicht einmal so alt wie sie und auch seine chinesischen Züge waren nur noch wage zu erkennen.

„Hey Cy, wie geht's?“

„Es muss ja. Wie immer?“

„Jap, wie immer.“, grinste sie und stützte ihre Arme auf die Ablage, während sie darauf wartete, dass Cy ihre gebratenen Nudeln in den Pappkarton füllte.

„Wie geht's dem Würmchen?“, fragte der junge Halbchinese, während er noch ein paar Nudeln mehr in den Karton füllte.

„Bestens. Er versucht mit Begeisterung meine Knochen zu brechen.“, erwiderte sie mit einem Lächeln, „Katie und Alicia hat er auch schon erwischt, nur bei George weigert er sich.“

„Das muss ihn doch ganz schön deprimieren.“, meinte Cy dann und reichte ihr ihre Nudeln.

„Er nimmt es mit Humor und so lange Percy nicht vor ihm an die Reihe kommt wird das wohl auch so bleiben.“, antwortete sie, „Aber ich glaube, ich muss wieder rein, sonst stürmt Jerry noch raus, nur um sicher zu gehen, dass mir nichts passiert ist.“ Lachend schüttelte sie den Kopf. „Dabei war er es doch, der mich mit 12 die Treppe runter geschubst hat.“

„Was sich liebt, das neckt sich oder so heißt es doch.“, grinste Cy und nahm das Geld von ihr entgegen.

„Na ja, ich glaube weniger. So bis dann.“, erwiderte Angelina und schob sich schnell eine Gabel voll mit Nudeln in den Mund. Jetzt auch noch mit den dazugehörigen Stäbchen essen, nein, dazu hatte sie wirklich keine Lust. Kurz winkte sie Cy noch einmal zu, bevor sie zurück in den Pub ihres Onkels ging. Während sie die Tür mit der Schulter aufschob, verschwand eine weitere mit Nudeln gefüllte Gabel in ihrem Mund. Allerdings konnte sie gar nicht so schnell reagieren wie es passierte.

Sie saß auf dem Boden, ihre Nudeln halb ausgeschüttet neben sich und ihre Jacke samt Top und BH begannen sich mit einer klebrigen, stark nach Whiskey und noch etwas anderem Alkoholischem riechenden vollzusaugen. Grimmig sah sie auf, vor ihr stand kichernd und schwankend wieder das Mädchen von vorhin. Sie machte nicht einmal Anstalten, sich bei Angelina zu entschuldigen, geschweige denn ihr aufzuhelfen. Nicht das sie dazu noch in der Lage gewesen wäre, aber der Höflichkeit halber hätte sie es wenigstens anbieten können.

Wütend funkelte Angelina das Mädchen an und setzte ihre Hand um, damit sie besser aufstehen konnte griff dabei jedoch in eine alte vergessene Scherbe. „Au! Verdammte Scheiße!“, fluchte sie und besah sich ihrer Hand, aus der nun auch noch ein feiner Rinnsal von Blut floss und sich zu dem Cocktail auf ihrem Top gesellte. Aber wenigstens tauchten jetzt Alicia und ihr Onkel neben ihr auf. „Alles okay?“, fragte Alicia vorsichtig und kniete sich neben sie.

Angelina konnte nur genervt die Augen verdrehen. Sah es so aus als sein alles okay? Nein sicher nicht. Sie saß hier im Dreck, neben ihr lag ihr Essen verteilt, in ihrer Hand steckte eine drei bis vier Zentimeter lange Scherbe und dieses dumme Huhn stand auch immer noch da und kicherte in sich hinein. „Nein.“, antwortete sie gerade heraus und schlug die Hand ihrer Freundin weg, die ihr aufhelfen wollte. Erst wollte sie sich auch gegen ihren Onkel wehren, der sie einfach kurzerhand auf seine Arme hob, doch das ließ sie dann doch bleiben. Sie lehnte lieber ihren Kopf gegen seine Brust und ließ sich in den Lagerraum tragen.

Das war doch alles so gemein. Es war, als würde sich die ganze Welt gegen sie stellen. Leise schniefte sie und wischte sich mit ihrer heilen Hand über die Augen. „Ich will nach Hause, Onkel John.“

„Gleich, Kleine. Erst mal schau ich mir deine Hand an und dann bringen Katie und Alicia dich nach Hause.“ Sacht setzte er sie auf eines der Bierfässer ab und drückte ihr als erstes sein Taschentuch in die Hand, bevor er sich ihrer kleinen Schnittwunde in der anderen besah. Lange dauerte es nicht, da lang die Scherbe im Müll und von dem Schnitt war gerade mal noch ein kleiner Kratzer übrig. „Und bis zu deiner Hochzeit ist der auch wieder weg.“

„Haha. Wie lustig.“, murrte Angelina und wischte sich noch einmal über die Augen. Zwar flossen keine Tränen mehr, aber wirklich wohl fühlte sie sich trotzdem immer noch nicht. Sie wollte jetzt wirklich nur noch in ihr Bett und bei auch nur einem dummen Kommentar von George, dürfte der auch die nächsten drei Tage auf der Couch verbringen.

Vorsichtig rutschte sie von dem Fass herunter. Sie sah aus, als hätte sie in einem schlechtem Horrorfilm mitgespielt. Vielleicht würde sie auch die nächsten drei Tage einfach in der Badewanne verbringen und vor sich hin schrumpeln. Wenn sie Glück hatte löste sie sich ja auch in dem Wasser auf, dann musste sie das alles nicht mehr mitmachen und konnte fröhlich durch den Abfluss schwimmen.

„Tschüss Cousinchen.“ Kurz steckte Jerry den Kopf durch die Tür, bevor er Alicia und Katie hineinschob. Gleich darauf kam er jedoch noch einmal ganz hinein und legte ihr seine Jacke um die Schultern. „Hier.“

„Danke.“, murmelte Angelina nur. Dann traten Alicia und Katie neben sie und legten jeweils beide einen Arm über ihren Rücken. Aufmunternd lächelte Alicia ihr zu, bevor sie noch nach Katies Hand griff und mit ihnen in die Winkelgasse apperierete. Das war ein wirklich widerliches Gefühl, auf das sie gut und gerne verzichtet hätte, aber es ging nun mal am schnellsten. Nur der Vorsicht halber legte sie eine Hand auf ihre Lippen. Doch sie hatte Glück, das Übelkeitsgefühl verschwand zusammen mit dem Schwindel.

„Geht's?“ Besorgt sah Katie und auch Alicia sie an.

Angelina nickte nur knapp, bevor sie die kleine Seitentür ansteuerte, die direkt hoch in die Wohnung führte. Sie hoffte wirklich, dass George keinen dummen Spruch oder so von sich geben würde. Wenn er überhaupt da war. Mit einem leisem Seufzen öffnete sie die Tür und ließ auch noch Katie und Alicia, die ihr gefolgt waren, in die Wohnung.

Die Jacke ihres Cousins hing sie an der Garderobe im Flur auf, ihre eigene zog sie einfach nur aus und schleifte sie hinter sich her, während sie in Richtung Bad ging. Gerade als sie die Tür öffnen wollte kam George mit recht überraschtem Gesichtsausdruck aus dem Schlafzimmer. „Ihr seid schon wieder...“ Er stockte, als er Angelina genauer betrachtete. Schnell ging er auf sie zu. „Bei Merlin, was ist denn mit dir passiert?“, fragte er besorgt und warf gleich darauf einen Blick zu Katie und Alicia, die immer noch auf dem Flur standen, „Ist alles in Ordnung?“

Angelina warf ihm einen mörderischen Blick zu. Doofe Frage, sah es allen Ernstes so aus, als sei alles in Ordnung? „Nein und wenn du mich jetzt bitte durchlassen würdest. Ich hatte vor mich in der Badewanne aufzulösen.“

Verwirrt sah George sie an. Bevor er sich noch einen Schritt weiter vor die Tür stellte. „Du kannst da jetzt aber noch nicht rein. Ich meine... Du...“

„Was? Hast du die Dusche in die Luft gejagt?“, warf Angelina ihm genervt entgegen.

„Nein, aber...“

„Was aber?“

„Nichts schon gut.“, murmelte er und trat dann doch wieder zur Seite, bevor er wieder zu den anderen beiden sah. Ein wenig hilflos. Konnten die denn nichts tun? Sie davon abhalten jetzt schon ins Bad zu gehen?

Von dem Blickaustausch der drei bekam Angelina jedoch nichts mit, sie hatte inzwischen die Tür geöffnet und starrte verblüfft und vollkommen überwältigt in den Raum hinein. Denn auch wenn er von der Deckenlampe voll beleuchtet wurde, konnte sie dennoch nicht den Blick davon abwenden. Überall im Raum standen und schwebten mehrere, verschieden große Kerzen herum und auch die Wanne begann sich langsam mit Wasser zu füllen, dass ziemlich verlockend nach einem ihrer Badeöle roch. Wie musste das erst aussehen, wenn das Licht aus war und die Kerzen brannten. Langsam drehte sie sich zu George um.

„Ich hab dir doch gesagt, dass da jetzt noch nicht rein kannst.“, grinste er nun, ganz so wie er es immer tat, „Jetzt hast du dir nämlich die Überraschung verdorben.“

„Du bist ja so ein Spinner.“, erwiderte sie. Ganz von allein, hatte ihre Stimme einen weichen, liebevollen Ton angenommen.

„Erzähl mir mal was neues.“ War George Erwiderung darauf, bevor er sie in seine Arme zog und küsste. Etwas, das Angelina nur zu gerne erwiderte. Lächelnd sah Angelina ihn danach an.

Dass Katie und Alicia sich inzwischen still und leise aus der Wohnung geschlichen hatten, bekam keiner der zwei mit. Viel zu versunken waren beide in ihre eigene kleine Welt. Sacht strich George ihr eine Strähne aus dem Gesicht. Erst schaute er wieder etwas überrascht, doch dann grinste er. „Ich glaube du musst dich mal bei Cy beschweren. Da sind nämlich ganz viele Haare in deinem Essen.“ Damit zog er die Nudel aus ihren Haaren und zog Angelina mit ins Bad. Ganz von allein begannen die Kerzen zu brennen, als er das Licht ausschaltete.

„Ganz schön kitschig was?“, fragte er sie grinsend. Etwas, das sie nur mit einem Kuss erwiderte. Bei dem George sich daran machte seiner Verlobten aus den Klamotten zu helfen. Doch ganz so, wie er sich das eigentlich gedacht hatte, lief es nicht ab. Keine zehn Minuten saßen sie in der Wanne, da war Angelina schon tief und fest eingeschlafen. Leise seufzte er. Aber sie konnte verdammt froh sein, dass morgen Sonntag war, sonst hätte er sie jetzt mit Sicherheit wieder geweckt.

## Weil ich es nicht will

Nur noch in einem viel zu großen T-Shirt, das bis vor ein paar Wochen noch gut verbergen konnte, dass sie schwanger war, trat sie in durch die Tür zu Georges Büro. Mit einem Lächeln stellte sie sich hinter George, der immer noch an seinem Schreibtisch saß.

Früher hatte sie sich nicht vorstellen können, dass auch nur einer der Zwillinge den Papierkram für den Laden jemals wirklich gemacht hatten. Aber sie hatten es. Sehr sorgfältig sogar.

Angelina schlang von hinten die Arme um ihn, während sie etwas umständlich ihren Kopf auf seine Schulter legte. „Mein kleines Arbeitstier, bist du bald fertig?“

„Noch zehn Minuten, aber ich dachte du wolltest schon mal schlafen gehen.“ Leicht drehte er den Kopf zu ihr.

„Wollte ich auch, aber da ist mal wieder jemand der Meinung, dass ich genau das nicht soll.“, erwiderte sie und unterdrückte ein Gähnen, bevor sie ihm einen Kuss aufdrückte, „Beeil dich, ja?“

„Mach ich, aber versuch schon mal zu schlafen. Du siehst müde aus.“, meinte George.

Leicht nickte Angelina, bevor sie ihn wieder losließ und zurück ins Schlafzimmer ging. Doch hinlegen tat sie sich nicht. Langsam ging sie vor dem Bett auf und ab. „Warum turnst du denn jetzt so rum? Deine Mummy will schlafen.“

Wieder ein Tritt. Mit einem leisem Seufzen legte sie eine Hand auf die Stelle. So wie es aussah würde sie heute nicht zum Schlafen kommen. An die Bewegungen hatte sie sich ja schon gewöhnt, aber so aktiv wie heute war ihr Würmchen bisher nie gewesen.

Immer noch ging sie auf und ab, doch es half nicht, wie es das sonst immer getan hatte. So entschloss Angelina sich in die Küche zu gehen. Eine Tasse Tee würde vielleicht ihr ein wenig helfen, selbst noch ein wenig zur Ruhe zu kommen. Während sie wartete, dass das Wasser kochte ging sie wieder ein wenig auf und ab, bis sie schlussendlich mit einem frustriertem Seufzen aufgab und sich auf einen der Stühle setzte. „Was muss ich tun, damit du mich schlafen lässt?“ Wieder ein Tritt und gleich noch einer. „Gar nichts, was?“ Sie wusste gar nicht warum, aber sie lächelte leicht. „Na fein, dann schlaf ich eben nicht, aber ins Bett geh ich jetzt trotzdem.“

Damit goss sie ihren Tee auf und nahm die Tasse mit zurück ins Schlafzimmer. George war immer noch nicht hier, aber Angelina hörte wie er im Bad den Wasserhahn aufdrehte.

Sie stellte ihre Tasse neben dem Bett auf den Nachttisch und krabbelte unter die Decke, bevor sie nach dem Buch griff, das Hermine ihr vor ein paar Tagen gegeben hatte. Muggelmärchen. Einige kannte sie schon. Ina hatte ihr ein paar erzählt und einige andere hatte ihr ihre Tante vorgelesen, als sie noch klein war.

„Was ließt du da?“ Fragend sah George sie an, als er ins Schlafzimmer trat.

„Märchen. Hermine ist mit einer ganzen Kiste angekommen. Ich hab eins das dir gefallen könnte. Schon mal von Max und Moritz gehört?“

Leicht schüttelte George den Kopf, schielte dabei leicht mit in das Buch, als er sich neben sie setzte. „Nein, hab ich nicht. Worum geht das?“

„Zwei ziemliche Tunichtgute, die immer wieder Blödsinn anstellen.“, erwiderte Angelina, „Aber gerade les ich Dornröschen.“

„Du solltest aber lieber schlafen, statt zu lesen.“

„Ich weiß. Aber versuch du mal zu schlafen, wenn in deinem Bauch eine ganze Zirkusvorstellung stattfindet.“ Leicht lehnte sie ihren Kopf an seine Schulter. Kurz drückte er ihr einen Kuss auf die Haare. „Dann musst du die Zirkusveranstaltung eben beenden.“

„Da hört ja keiner auf mich und Extrarunden kann ich auch keinen laufen lassen.“, erwiderte Angelina lachend, bevor sie das Buch zu klappte und sich dann wieder an George kuschelte, „Nicht mal deine Mutter und dabei hab ich die Nase so voll davon. Immer wieder fällt ihr irgendetwas neues, total absurdes ein. Manchmal denk ich einfach, dass ich dich in einen Koffer packe und nach Las Vegas durchbrenne.“

„Las Vegas?“ Verständnislos sah George sie an. „Und warum ausgerechnet dahin?“

Leise lachte Angelina. „Das haben Katies Eltern gemacht. Einfach die Koffer gepackt, ab nach Las Vegas geflogen und geheiratet.“

„Ach so ist das, aber ich glaube kaum, dass das bei uns beiden möglich ist. Mum hetzt uns den Orden auf

den Hals, wenn wir abhauen. Also kannst du dir das aus deinem hübschen Köpfchen schlagen,“ Lachte nun auch George, „Aber die Idee gefällt mir.“

„Vielleicht hatte ich mir das vorher überlegen sollen.“, erwiderte sie. Leicht setzte sie sich auf, um George besser ansehen zu können.

„Wirklich?“, fragte George nahe zu vorsichtig nach. Doch Angelina schüttelte nur den Kopf. „Nein. Da gibt es nichts zu überlegen, das gab es nie.“ Sie legte ihren Kopf zurück an seine Schulter. „Ich wusste doch auf was ich mich einlasse. Und um nicht in der Welt würde ich das wieder hergeben. Weder deine manchmal wirklich anstrengende Familie, noch unser Würmchen.“

George verzog das Gesicht. „Lass das. Hör auf mit dem Würmchen. Ich finde das schrecklich.“

„Warum?“ Amüsiert sah Angelina ihn an.

„Weiß ich nicht, aber ich find das schrecklich. Außerdem würde ich auch nicht wollen, wenn man mich Würmchen nennen würde.“

„Und was soll ich sonst sagen?“

„Hmm... Weiß nicht. Aber bitte nicht Würmchen.“

„Aber immer nur Würmchen sagen finde ich auch doof. Und einen Namen haben wir ja noch nicht.“ Sie drehte dich noch ein wenig weiter zu ihm - früher hätte sie sich jetzt auf den Bauch gedreht und erst die Arme auf seiner Brust verschränkt, bevor sie darauf ihren Kopf gelegt hätte, aber aber jetzt nicht mehr ging – um ihn besser ansehen zu können. „Und ein Zimmer fehlt auch. Irgendwie fehlt alles. Wenn ich jetzt so darüber nachdenke, bin ich jetzt schon eine verdammt miese Mutter. Bevor das Baby überhaupt da ist.“

„Das ist doch Blödsinn.“ Wie zur Bestätigung von George Worten bekam sie auch noch einen Tritt. „Wir haben noch drei Monate. Und du hast genug damit zu tun Mum im Zaum zu halten. Wenn die Hochzeit vorbei ist, kümmern wir uns darum.“ Mit einem zuversichtlichen Lächeln legte George einen Arm über sie und drehte sich damit auf die Seite zu ihr. „Du wirst eine super Mutter sein.“

„Versprochen?“

George lachte. „Du willst das ich dir verspreche, dass du eine gute Mutter wirst? Das brauch ich doch gar nicht. Du bist ein absolutes Organisationstalent, du hast immer noch den Überblick, wenn die anderen schon längst kopflos durch die Gegend laufen. Und du glaubst gar nicht wie Vic dir verfallen ist und wenn du für Mary-Jane den Babysitter spielst... Da muss ich dir nicht versprechen, weil ich es einfach weiß.“ Lächelnd sah er sie an. „Aber wenn du es unbedingt hören willst, dann versprech ich dir jetzt, dass ich mir keine bessere Mutter für meine Kinder vorstellen kann, als dich.“

„Das hast du schön gesagt.“ Leicht hob sie den Kopf an und reckte ihn ein wenig, um ihm einen Kuss zu geben, dann kuschelte sie sich an ihn.

„Ist nur die Wahrheit?“, erwiderte George.

„Trotzdem.“, nuschelte Angelina mit geschlossenen Augen und schläfriger Stimme. Sie schlief schon fast, doch wieder war ein Tritt, der sie davon abhielt wirklich einzuschlafen. Leise seufzte sie. Das war doch gemein, als George noch gesprochen hatte war doch Ruhe. „Erzähl mir was oder mehr dem Baby. Wenn du redest ist es ruhig.“

„Und was?“

„Irgendwas. Ganz egal.“ Sie nahm seine Hand und legte diese auf die Stelle, wo sie der Tritt getroffen hätte.

„Ich hab mir überlegt, es noch mal mit Hogsmeade zu versuchen. Ich meine mit dem Laden. Damals mit Fred hatte es ja nicht sein sollen.“, begann George zu erzählen, „Und nach der Schlacht hab ich das alles verworfen und vergessen. Aber schon seit einer ganzen Weile spukt mir das wieder im Kopf herum, doch dann wenn ich weiter darüber nachdenke, könnte ich mir keinen blöderen Zeitpunkt denken, als jetzt.“

„Warum?“

„Na ja, wenn das Baby bald da ist... ich meine der Laden läuft gut, klar. Aber wenn ich das wirklich machen sollte, dann wird das viel Arbeit sein. Ich müsste dann immer hin- und herpendeln. Schließlich kann ich Verity hier nicht allein lassen und dich auch nicht.“

„Dann suchst du dir eben noch jemanden der dir hilft, der so lange hier den Laden übernimmt.“ Da sah Angelina kein wirkliches Problem, auch wenn sie es doch etwas überrascht hatte, dass er darüber nachdachte. Oder mehr, dass es ihr noch nicht davon gesagt hatte.

„Und was ist mit dir? Ich will nicht, dass du die ganze Zeit alleine bist.“

„Dann komm ich eben mit. Wenn du das wirklich willst, dann solltest du es nicht wieder aufschieben.“ Sie

sah wieder zu ihm auf. Es würde sich in nächster Zeit sowieso vieles ändern, dann wäre es doch jetzt eine gute Gelegenheit den Laden zu erweitern. „Du könntest doch Lee fragen, ob er hier ein wenig aufpasst. Er hat euch doch früher schon geholfen. Er weiß was zu tun ist.“

„Aber Lee ist nicht hier und ich will nicht, dass er das, was er sich mit Sharin aufgebaut hat einfach so aufgibt. Es ist eine Menge Arbeit, die viel Zeit kostet, Angelina.“

„Er ist dein bester Freund, warum sollte er dir nicht helfen wollen?“

„Es geht aber nicht darum, ob er es will, sondern, das ich es nicht will.“

Verständnislos sah Angelina George an. Was hatte er denn jetzt? Er wirkte deswegen wirklich aufgebracht. Und warum wollte er nicht, dass Lee ihm half?

Sie setzte sich auf, auch wenn sie gewollt hatte, dass er etwas erzählte damit sie einschlafen konnte, das hier war wichtiger. „Erklär mir warum. Ich versteh das nicht.“

George drehte sich mit einem Seufzen auf den Rücken und verschränkte die Arme hinter dem Kopf. Sein Blick war auf die Zimmerdecke gerichtet, doch er sagte nichts.

„Ich hab Zeit.“, meinte sie ein wenig trotzig, während sie sich seitlich im Schneidersitz neben ihn setzte, „Ich warte so lange bis du mir sagst wieso du nicht willst, dass Lee dir hilft. Selbst wenn ich hier die ganze Nacht sitzen muss. Und wenn du mir wieder mit Sharin kommst, hau ich dich. Weil das totaler Blödsinn ist.“

„Ist es nicht.“

„Doch ist es, wenn sie ihn wirklich liebt, dann wird sie mitkommen und wenn nicht, dann hat sie ihn nicht verdient. Ganz einfach.“ Damit verschränkte sie die Arme vor der Brust und fixierte ihn mit seinem Blick. So einfach würde sie ihn nicht davon kommen lassen.

„Eben nicht. Ich weiß, dass Lee sofort Ja sagen würde, aber dafür müsste er dort eben alles aufgeben. Seinen Job und einfach alles, was er sich dort aufgebaut hat. Und genau das will ich nicht.“

Du würdest doch auch nicht wollen, dass Katie oder Alicia das für dich tun müssten.“ Er sah sie an und fasste nach ihrer Hand. „Genau so wenig, wie ich das von dir verlangen würde.“

„Aber...“

„Nein. Kein aber. Und jetzt solltest du langsam wirklich schlafen.“

Leise seufzte sie. „Na gut.“ Damit legte Angelina sich wieder hin und schloss die Augen, doch wirklich schlafen konnte sie trotzdem nicht.

*Hach ja, was für Sturköpfe die zwei doch sind ^^*

*Jetzt brauch ich allerdings einmal kurz eure Hilfe. Da doch schon recht bald der große Tag der beiden ansteht und ich mich patu nicht entscheiden kann, möchte ich gerne von euch wissen, welches den das Hochzeitslied der beiden sein soll.*

*Die Lieder findet ihr Hier ganz unten^^*

## Die Notwendigkeit einer Lüge

„Und das willst du wirklich machen Angelina?“ Etwas zweifelnd sah Katie sie an, während sie ihr dabei zusah, wie sich noch ein paar Sachen in ihre Tasche packte.

„Ja. Und wenn er dann immer noch nicht mitmacht, ist mir das auch egal. Dann mach ich das alleine. Ganz einfach.“

„Ich weiß nicht...“, warf nun auch Alicia ein, „So einfach wie du dir das vorstellst ist das nun wirklich nicht. Ich meine, es ist sein Geschäft, da kannst du doch nicht einfach...“

„Und wie ich das kann. Denn du hast da eine bedeutende Kleinigkeit übersehen, Alicia. Der Laden gehört nicht nur George, sondern auch Fred. Auch wenn ich mir ziemlich sicher bin, dass er sich schon den Tag danach nicht mehr daran erinnern konnte, hat er mir, nicht George seinen Anteil vermacht, wenn er irgendwann nicht mehr dazu in der Lage ist. Und das ist er ja jetzt wohl nicht mehr. Damit bin ich genauso Inhaberin von Weasleys W W wie George. Nur das mein werter Verlobter davon keine Ahnung hat.“, klärte Angelina ihre Freundinnen auf, die sie beide überrascht, ja nahe zu entsetzt ansahen.

„George weiß davon nichts?“

„Nein und wie gesagt, ich bezweifle auch, dass Fred davon noch irgendetwas wusste. Immerhin war er an dem Silvester mehr als nur voll.“

„Und du hast nie was davon gesagt?“

„Nein, warum auch? Es war nie relevant. Erst einmal habe ich nicht damit gerechnet, dass Fred so früh sterben würde und dann gab es da eindeutig wichtigeres. Und als ich mit George zusammen gekommen bin.“ Leicht zuckte sie mit den Schultern. „Da war es sowieso egal.“

„Das nennst du egal?“, warf Alicia entsetzt ein, „Du bist Teilinhaberin von WWW und sagst das es egal ist?“

„Ja, ist es. Das Geld geht alles an George, ich habe nur die Möglichkeit Entscheidungen zu treffen und im Fall einer Verschuldung trage ich eben 50 % davon mit. Aber da George das auch wunderbar allein hinbekommen hat und es schon sonst was passieren müsste, bevor wir in der Gosse landen, ist es egal.“

„Das glaub ich nicht.“

„Dann lass es Alicia. Und jetzt will ich davon nichts mehr hören und wenn auch nur eine von euch etwas davon zu George sagt, dann scheide ich euch beiden die Zunge raus und serviere sie euch gegrillt zum Mittag.“ Sie besah ihre besten Freundinnen mit einem warnenden Blick, der ihnen auch zeigte, dass das nicht nur eine leere Drohung war.

Angelina klemmte sich ihre Tasche unter den Arm.

„Aber er wird doch merken, wenn du ganze drei Tage nicht da bist.“

„Nein, wird er nicht Alicia. Ich hab ihm gesagt, dass ich bis Montagabend mit Fleur bei ihren Eltern bleibe.“

„Du hast ihn angelogen?“ Entsetzt sah Alicia sie an. Ja, genau das hatte sie. Aber wenn George selbst nicht in die Pötte kam, dann musste sie das eben machen.

„Sie es als Notwendigkeit. Es soll eine Überraschung werden, dann kann ich ihm ja schlecht gleich alles auf die Nase binden. Außerdem hat Ron gesagt, dass er mir hilft, genauso wie Ginny und Percy.“

„Überraschung? Überfall trifft es wohl eher.“, meinte Katie und stieß sich vom Türrahmen ab, „Aber ausreden können wir die das ja sowieso nicht mehr. Also können wir jetzt auch genauso gut los.“

„Genau!“, grinste Angelina und ging damit zur Tür, „Schließlich hatte ich nicht vor nackt zu heiraten.“

„Ach, warum denn nicht? Hätte bestimmt auch was.“, lachte Katie und schnappte sich Alicia, damit auch diese endlich in Bewegung kam.

„Mag sein, aber Estelle hat sich schon darauf eingestellt, dass wir kommen und ich will auch, dass man wenigstens Ansatzweise sieht, dass ich auch so etwas wie eine Figur besitze und nicht nur einen Luftballon vor mir hertrage.“ Damit griff sie nach dem Flopulver und via Flonetzwerk ging es für die drei nach Shell Chottage in Bill und Fleurs Wohnzimmer.

Kurz klopfte Angelina sich den Ruß von ihren Sachen, bevor sie Fleur in die Arme schloss und ließ sich rechts und links von ihrer baldigen Schwägerin auf die Wange küssen. „allo Angeline. Und? 'at er etwas bemerkt?“

„Nein, er denkt, ich bleibe bis Montagabend mit dir und Vic bei deinen Eltern. Urlaub von Molly sozusagen.“, berichtete sie Fleur grinsend.

„Bien. Dann können wir ja los.“ Auch auf den Lippen der Viertel-Veela lag ein leichtes Grinsen. Dann wand sie sich mit entschuldigender Miene Alicia und Katie zu. „Pardon. Eusch 'abe isch nach gar nischt begrüßt.“ So schloss sie auch schnell die beiden in die Arme. „Estelle freut sich sehr, dass i'r eure Kleider bei ihr kaufen wollt. Auch tut es i'r sehr leid, dass sie nischt 'er kommen kann.“

„Macht doch nichts. So haben wir auch ein wenig Urlaub.“, meinte Katie, auch Alicia winkte nur ab. „Ist wirklich keine große Sache. Zwei Tage wird Mary, das auch ohne mich aushalten.“

„Die Frage ist mehr, ob Oliver das auch schafft.“, erwiderte Angelina lachend. Sie wusste ja, dass Oliver alles für seine Tochter tun würde. Ein Blick von ihr und der Quidditch-Tyrann zerfloss wie Butter.

Doch bevor sie noch weiter darüber reden und lachen konnten, wie vernarrt Oliver in seine Tochter war, wurde sie Tür aufgerissen und Victoire, samt Kofferchen und einem Handspiegel, stapfte hinein. „Ich mag nicht mit!“ War das erste, was sie verlauten ließ und drückte Angelina den Spiegel in die Hand. „Da!“

Erstaunt zog Angelina eine Augenbraue hoch. Fragend sah sie zu Fleur, doch diese lachte nur. „Der Portschlüssel.“

Leicht nickte Angelina, das hatte sie sich schon gedacht. Sie wollte lieber wissen, was Vic hatte.

„Warum darf Teddy mit Daddy gehen und ich nicht?“ Wütend stapfte die Kleine mit ihrem Fuß auf.

„Weil du es nischt magst im Zelt su schlafen. Das 'atten wir schon Victoire.“

„Bill geht mit Teddy campen?“

„Bei Andromeda im Garten. 'arry 'at keine Zeit, sonst 'ätte er das getan.“

„Ich will aber!“

„Nein, willst du nicht. Dann laufen dir Spinnen über dein Gesicht und es ist kalt.“, meinte Angelina und lachte als Vic ihr Gescht verzog, „Außerdem hat George gesagt, ich soll dir auch ein hübsches Kleid für die Hochzeit kaufen.“

„Und warum warten wir dann noch?“

Jetzt lachten auch die anderen drei.

„Auf gar nichts.“ Damit hielt sie den anderen den Portschlüssel entgegen. Fleur nahm Vic auf den Arm und griff ebenso wie Alicia und Katie nach dem Spiegel.

Vier Herzsschläge, dann wurden sie von den Füßen gerissen. Hart schlug Angelina wenige Sekunden später auf dem Boden auf. Ein leises Keuchen entrann ihren Lippen. Auch das Baby gab ihr einen Tritt.

„Alles okay?“ Besorgt sah Alicia sie an, die neben ihr auf dem Boden saß.

„Ich denke schon. Aber Flonetzwerk ist angenehmer.“, erwiderte Angelina, bevor sie sich von Katie wieder auf die Füße helfen ließ. „Du siehst schon ein wenig käsig aus.“

„Ich sagte ja auch nicht, dass ich vor hatte einen Marathon zu laufen, nur, dass es schon geht.“, grummelte sie und fasste kurz noch einmal nach Katies Arm, da ihr ein wenig schwarz vor Augen wurde, „Zurück will ich aber per Flonetzwerk.“

„Isch sage es Percy. Vctoire íst es auch nischt sonderlich bekommen.“, meinte Fleur und strich ihrer Tochter über die blonden Locken, „Aber jetzt kommt. Maman und Papa warten bestimmt schon.“

Zu Fuß gingen sie die restlichen Meter der Einfahrt hinauf, doch schon auf halben Weg kam ihnen ein eben so blondes Wesen wie Fleur entgegen und begann auch sofort auf sie einzureden. So schnell, dass Angelina mit ihren paar Stücken Französisch, die sie in den letzten Jahren von Fleur gelernt hatte, auch nicht mehr mitkam.

Fleur dagegen antwortete ihrer Schwester dagegen in fließendem Französisch und deutete dabei auf Katie und Alicia.

„Oui, oui. Bien.“, antwortete Gabrielle, bevor sie Victorie auf den Arm nahm und sich dann an Angelina wandte: „Komm, Fleur sagt isch solle disch su Maman brin'gen.“

Leicht nickte Angelina und sah noch einmal zu ihren Freundinnen, die mit Fleur zu einem Anbau des Hauses gingen. Dann folgte sie Gabrielle weiter zum Haupteingang des Hauses.

Victoire hing leicht quengelnd am Hals ihrer Tante. „Wo ist Mama?“

„Sie brin'gt Alischa und Katí su Estelle. Ihr zwei sollt eusch erst ein wen'ig ausru'en und etwas trinken. Dann seit i'r an der Rei'e.“, erwiderte Gabrielle und öffnete dann die Tür und führte Angelina durch den Flur in die Küche, die so gar nicht in dieses anmutige Haus passen wollte. Sie war zwar groß, doch sehr rustikal eingerichtet. Trotzdem oder gerade deswegen fühlte Angelina sich pudelwohl.

*Tjaa ihr habt doch nicht etwa wirklich gedacht, dass Angelina sich damit einfach so zufrieden gibt oder?  
Und schaut noch mal in meinem Thread vorbei. Entschieden hab ich mich immer noch nicht, was das Lied  
angeht.*